

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

499 (26.10.1921) Mittagausgabe

Stimmung zeige den Willen des souveränen Volkes. Wer einen solchen im Reichstag einmal miterlebt hat, der denkt anders. Er weiß, daß die Meinung des souveränen Volkes durch diese Methode in Wahrheit praktisch ausgeübt ist, daß die Abstimmung in Wahrheit das Werk einiger Drahtzieher wird. So klar, wie damals in Weimar, als Herr Erzberger in letzter Minute in der Nationalversammlung eine Abstimmung herbeiführte über einen Antrag, dessen Tragweite viele der Zustimmenden übersehen, tritt das nicht immer zu Tage. Sachlich ist es stets genau das Gleiche: ein Hohn auf freie Volksmeinung und wahren Parlamentarismus, eine Komödie, die leider für das deutsche Volk zu einer Tragödie wird.

Das Ende des Karlistenputsches.

WTB. Budapest, 25. Okt. Die Regierung erließ Haftbefehle gegen die Abgeordneten Stephan Friedrich, General Szepath, Oberst Dehar, Major Ostenburg und andere. Die Abgeordneten Friedrich und Ostenburg sind bereits in Haft. Der Abgeordnete Szepath entkam durch das Fenster seiner Wohnung als die Polizei kam, und flüchtete im Auto.

WTB. Budapest, 25. Okt. In maßgebenden politischen Stellen verlautet, daß die politischen Führer der karlistischen Unternehmung, Graf Andrássy, Dr. Graf und Radosky bereits verhaftet wurden und unter Deckung sich auf dem Wege nach Budapest befinden. Die militärischen Organisatoren des Unternehmens konnten bisher nicht festgenommen werden. Abteilungen der karlistischen Truppen, die größtenteils versprengt sind, wurden entwaffnet.

Dr. R. Budapest, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Wie verlautet, sollen die gleichzeitig mit Erzönig Karl gefangenen prominenten herzoglichen karlistischen Politiker Karlowski, Graf Andrássy und Dr. Graf binnen kürzester Zeit unter der Anklage des Hochverrats und des Aufstehens vor ein Gericht gestellt werden. Hoch wird die offenkundig für ihn günstige Situation ausnützen, um die gesamten Legitimisten endgültig zu vernichten und so seine Herrschaft entscheidend zu festigen. Weder das Schicksal der am Putsch herangezogenen Karlisten furchten die verschiedenen Versionen. Ostenburg soll Selbstmord verübt haben. Der ungarische Regierungskommissar für Westungarn wurde verhaftet.

WTB. Budapest, 25. Okt. Ung. Tel. Korrespondenz. Nach Zerstreuung der Aufständischen sind Oberst Dehar und Major Ostenburg in Zivilkleidung geflüchtet.

Habsburger-Ausweisung aus der Schweiz.

WTB. Bern, 25. Okt. Der Bundesrat hat heute beschlossen, das ganze Gefolge von Habsburg auszuweisen. Inbegriffen sind sämtliche Mitglieder der Familie, soweit sie nicht absolut notwendig sind für die Pflege der Kinder, die in der Schweiz zurückbleiben. Es wird voraussichtlich eine Dame der Familie in der Schweiz bleiben können. Die Liste der Ausgewiesenen wird morgen bekannt gegeben.

V. Basel, 25. Okt. Die Nachricht über die Ausweisung der Umgebung Erzönigs Karl, die durch Extrablatt verbreitet wurde, wurde vom Publikum mit lebhafter Begeisterung aufgenommen. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die ungarische Regierung versuchen wird, abermals die Einreiseerlaubnis Karls nach der Schweiz zu verlangen, aber diesmal mit der Forderung, daß er fest interniert werden soll.

Karls Zukunft.

Dr. R. Wien, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Gegenwärtig sind Verhandlungen in Budapest zwischen der ungarischen Regierung und den Vertretern der Großen und Kleinen Entente im Gange. Die Große Entente wird jedenfalls die nicht nur nicht feierliche Abweisung des Erzönigs, sondern der ganzen Dynastie Habsburgs verlangen. Der Erzönig wird zunächst bis zur endgültigen Entscheidung über den Ort des Exils auf ein englisches Donau-Schiff gebracht werden. Als späterer Internierungsort kommt Malta oder Pianore, der italienische Besitz der Familie Parma in Betracht. Welt härtere Bedingungen werden aller Voraussicht nach von den Mächten der Kleinen Entente gefordert werden. Die tschechische Presse erklärt heute, daß das ganze ungarische Problem gelöst werden müsse. Ungarn müsse nun endlich den Friedensvertrag von Trianon erfüllen, also vor allem die vollständige Entwertung durchzuführen. Die tschechischen Sozialisten dürften einen starken Druck auf ihre Regierung ausüben, um sie zu Verhandlungen über die Beseitigung des ganzen Habsburger-Regimes zu bewegen und die Einsetzung einer demokratischen Regierung zu verlangen. Es scheint höchst fraglich, ob die Große Entente solche weitgehenden Forderungen ihre Unterstützung leisten wird.

WTB. Budapest, 25. Okt. Das Ergebnis der gestrigen Beratung der Vertreter der Großen Entente mit der ungarischen Regierung besteht in dem Beschluß, König Karl vorläufig im Kloster Tihany zu internieren. Da er sich bedingungslos ergeben hat, können die bereits gemeldeten Bedingungen, die ihm von der ungarischen Regierung gestellt worden sind, als angenommen gelten.

Paris und der Erzönig Karl.

J. Paris, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Zur Gefangennahme des Erzönigs Karl führt der „Temps“ aus, daß die Alliierten dem Habsburger Präsidenten nicht nach dem Leben trachten, daß sie aber die notwendigen Vereinbarungen treffen müßten, um ihn ein für alle Mal unschädlich zu machen.

Die Botschafterkonferenz wird morgen zusammentreten und der ungarischen Regierung ihre Genehmigung über deren lokale Haltung anzusprechen. Der offene Thronerzönig Karls sei nunmehr notwendig. Es sei nicht gerade erforderlich, diesen Zwerg auf einem

neuen St. Helena zu internieren, aber England solle ihm ein Asyl gewähren, wo er weder die Rolle eines Verschwörers, noch die eines Märtyrers spielen könnte.

Das „Journal des Debats“ erklärt, Karl habe in den letzten Tagen eine klägliche Rolle gespielt; anstatt zu kämpfen, verließ er sich entweder in einen Eisenbahnzug oder in ein Schloß. Meinerdings gegen den Schweizer Bundesrat, täuschte er nun auch das Vertrauen seiner Anhänger in Ungarn, die geglaubt hätten, daß er sich eher töten lasse, als sich zu unterwerfen. Jedenfalls sei aber Ungarn vor einem neuen Unglück bewahrt worden. Die bisherige alliierte Politik habe gegenüber diesem Lande den Fehler gemacht, daß sie ihm zu viel Zugeständnisse gewährte. Wenn man auf die genaue Durchführung des Vertrages von Trianon bestanden hätte und wenn die Alliierten der Kleinen Entente die Aufgabe übertragen hätten, über die Durchführung des Vertrages zu wachen, so wäre es Karl niemals eingefallen, sein Abenteuer zu unternehmen.

Ein Ultimatum der Kleinen Entente.

I. Berlin, 25. Okt. Wie die „Post“ aus Prag meldet, wird die Kleine Entente ein kurzfristiges Ultimatum an Ungarn richten, in dem u. a. gefordert wird: Karl von Habsburg wird bis zur endgültigen Entscheidung seines Schicksals interniert. Die ungarische Regierung verzichtet in einem Geleß auf jede Restauration der Habsburger. Die ungarische Armee muß sofort auf das vom Trianoner Vertrag bestimmte Maß reduziert werden. Die ungarische Regierung hat den Kampf gegen die burgenländischen Banden aufzunehmen und dafür zu sorgen, daß Westungarn an Oesterreich in dem vom Friedensvertrag festgesetzten Ausmaß vorbefahllos ausgeliefert werde. Die Ausführung aller dieser Maßnahmen wird unter der Kontrolle der Kleinen Entente erfolgen.

Bayerns Haushalt.

mk. München, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des bayerischen Landtages widmete der Landtagspräsident dem verstorbenen König Ludwig III. von Bayern einen warmen Nachruf. Der Ministerpräsident schloß sich im Namen der Staatsregierung den Worten der Trauer und Teilnahme an. Er ging des Weiteren auf das Genfer Diktat ein, über das er die schärfste Beurteilung vom Standpunkt der Gerechtigkeit und der christlichen Weltanschauung aus sprach. Hierzu ergriß Finanzminister Krausnick das Wort zu seiner angelegentlichsten Rede, bei der er in einem mehr als zwei Stunden dauernden Vortrag alle Einzelheiten des Budgets durchsprach. Er sah sich dabei zu der Feststellung gezwungen, daß sich die wiederholt geäußerte Besorgnis über einen erheblichen Fehlbetrag in vollkommenem Maße erfüllt hat. Der ordentliche Teil des Voranschlags für 1921 steht nämlich ca. 2,4 Milliarden Mark an Einnahmen und 2,69 Milliarden an Ausgaben vor. Es entsteht somit ein Fehlbetrag von 254 Millionen Mk. Noch ungünstiger gestaltet sich das Ergebnis für 1922. Dieser Etat schließt mit einem Fehlbetrag von 350 Millionen Mk. Von Vorschlägen für eine Deckung dieser Differenz glaubt der Finanzminister gegenwärtig absehen zu dürfen. Er hofft dabei, daß die Einnahmen doch schließlich höher ausfallen, als die Schätzung annimmt. Dann kam der Finanzminister auf die Gründe des deutschen Finanzjahrens zu sprechen, wobei er u. a. erklärte, in der Währung komme die Zahlungsbilanz eines Volkes zum Ausdruck, diese wiederum sei das Spiegelbild ihrer Handelsbilanz und der Bewertung ihrer Leistungskraft auf dem Weltmarkt. Es sei eine im Ausland verbreitete, offenbar durch die Scheinkonjunktur in Deutschland beeinflusste Ansicht, daß unsere Handelsbilanz aktiv sei. Das sei ein großer Irrtum. In Wahrheit sei unsere Handelsbilanz eine passive. Der passive Saldo werde zur Zeit auf etwa 3 Milliarden geschätzt. Das Wiesbadener Abkommen wäre ohne Erschütterung der Weltwirtschaft überhaupt nicht denkbar gewesen. Deutschland buße gern die Lasten, die man hier den Boden des einseitigen Diktats verlassen habe. Das Weltwirtschaftsproblem werde durch dieses Uebereinkommen in erheblicher Weise beeinflusst. Man dürfe auf dem internationalen Kongreß die Maßnahmen zur Lösung des Weltwirtschaftsproblems beraten: Stabilisierung der Währung sei das Schlagwort, das die erwünschteste Hilfe bringen solle. Aber man täusche sich nicht, alle Maßnahmen werden das Problem nicht an der Wurzel fassen, wenn nicht der Friedensvertrag einer Revision unterzogen werde. Der Finanzminister schloß die Rede mit der Aufforderung, weiter zu schaffen in Arbeitsfreude und Gottesfurcht, dann würden wir auch dem neuen Aufstieg nach schweren Leiden entgegensehen dürfen.

Reichswehr beim Begräbnis Königs Ludwig.

II. Berlin, 25. Oktober. (Drahtbericht.) Das Reichswehrkommando 7 in München ist ermächtigt worden, zum Begräbnis des verstorbenen Königs eine Ehrenkompanie zu stellen. Freiwillige Beteiligung von Angehörigen der Reichswehr ist gestattet. Niemand eine Beteiligung von Reichs- und anderen Behörden in Frage kommt, kann noch nichts gesagt werden, da wie an zuständiger Stelle verlautet, „Kosten dem Reiche nicht entstehen dürfen.“

Die Umbildung der preussischen Regierung.

t. Berlin, 25. Okt. Im preussischen Landtag fand gestern eine interfraktionelle Besprechung zwischen Vertretern der Demokraten, Sozialdemokraten, desentrums und der Deutschen Volkspartei statt. Die Besprechungen beschäftigten sich mit den Folgen der Entscheidung über Obersachsen für die Umbildung der preussischen Regierung. Be-

schlüsse würden nicht gefaßt, da man erst Klarheit der Lage im Reiche erwarten will.

Die Berliner Wahlen.

WTB. Berlin, 25. Okt. Der Berliner Stadtwahl-Ausschuß stellte heute das endgültige Ergebnis der Wahlen zur Berliner Stadtwahl ordnenwahl fest. Danach werden die drei sozialdemokratischen Parteien 110 Mandate, die bürgerlichen Parteien 115 Mandate erhalten.

Sie belgische Ministerkrise.

J. Brüssel, 24. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Blätter besaßen sich weiter noch mit der ungeklärten innerpolitischen Lage. Während ein Teil der Presse weiterhin die Beibehaltung der Koalition für möglich und sogar für notwendig hält, tritt die Mehrzahl der größeren Organe für die Rückkehr zum normalen Parlamentarismus und für Bildung einer Regierung ein, die sich auf eine bestimmte Mehrheit mit einem genau umschriebenen Programm stützen kann. Im Lande scheint die Stimmung den Sozialisten nicht mehr günstig zu sein. Die Wähler weisen in der Mehrzahl auf die Gefahren hin, die für die liberalen und gemäßigten Katholiken aus einem Zusammenarbeiten mit den radikalen Elementen der Rechten oder der Linken erwachsen könnten, da diese insbesondere gewisse Vorteile in der Sprachenfrage ansprechen, was unter Umständen für die Zukunft des Landes zum Nachteil werden könnte. Am meisten Aussicht scheinen die nationaldemokratischen Elemente zu haben, deren Programm der Unterstützung durch die Mehrheit des Parlamentes sicher wäre.

Die französische Kammer.

J. Paris, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) In der heutigen Sitzung der französischen Kammer ist eine Rede des kommunistischen Abgeordneten Marcel Cachin bemerkenswert, der die Regierung vor die Frage stellte, welche Politik Frankreich gegenüber Deutschland einschlagen beabsichtige, ob es die Politik von Wiesbaden oder eine Politik der Gewaltmaßnahmen sei. Briand erwiderte, daß die Politik Frankreichs ganz von dem Verhalten Deutschlands abhängen werde. Wenn Deutschland seine Verpflichtungen pünktlich einhalte, bestehe für Frankreich kein Anlaß, zu Gewaltmaßnahmen zu greifen. Wenn dagegen in Deutschland Revanchegedanken Raum gewinnen sollten, so müßte dies eine Rückwirkung auf die französische Politik ausüben. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen hielt Tardieu eine längere Rede, in der er Briand heftig angriff. Man nimmt an, daß die Kammer in eine Nachmittags-Sitzung eintreten wird, um die Debatte heute noch zu Ende zu führen.

Die Grenze von Syrien.

WTB. Konstantinopel, 25. Okt. Havas. In türkischen Kreisen wird berichtet, daß in dem französisch-türkischen Abkommen, das in Angora unterzeichnet wurde, die Grenze von Syrien wie folgt festgesetzt worden sei: sie folgt der Sagababahn und trifft den Tigris bei Dschakret-Jou-Omar. Der Türtle verbleiben dabei Maras, Antak und Urfa.

WTB. Paris, 25. Okt. Ministerpräsident Briand empfing heute vormittag den griechischen Premierminister Sunaris und den griechischen Außenminister Baltazos.

Um Schantung.

V. Basel, 24. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Der japanische Gesandte in Peking, Obara, hat die Wahrung erhalten, dem chinesischen Minister des Auswärtigen eine weitere, in energischeren Tönen gehaltene Denkschrift über die Schantungfrage zu überreichen. Die japanische Regierung gibt darin ihrer Bewunderung Ausdruck, daß China die Aufnahme direkter Verhandlungen mit Japan ablehnt und ersucht die chinesische Regierung, auf diesen Beschluß zurückzukommen. Die japanische Regierung betont in der Note weiter, Japan könne unmöglich darauf verzichten, einen Teil der Eisenbahnlinie in Schantung unter eigener Direktion zu führen. Nur auf diese Weise werde es möglich sein, einen geordneten Verkehr in dieser Gegend sicherzustellen.

Kleine politische Nachrichten.

4155 Fälle von Hungertod bei den Wolga-Deutschen. Die Moskauer „Jswestija“ Nr. 224 geben folgende amtliche Daten über die Hungertod in den deutschen Kolonien: Schon im Februar kamen Fälle von Hungertod vor, und zu Beginn des Sommers zählte das Gebiet 299 000 Hungernde bei einer allgemeinen Bevölkerung von 447 111 Einwohnern. Statt 505 354 Dehjatine (1 Dehjatine = 1,1 ha) im Vorjahre, gelang es im Jahre 1921 nur 161 572 Dehjatine d. i. 32 Proz. zu besäen. Vom Frühjahr bis zum 15. August ds. Js. sind 70 000 Personen ausgewandert, d. i. 16 Proz. Bis zum 15. Juni sind 4155 Fälle von Hungertod registriert worden und die Gesamtzahl der Bevölkerung sank auf 359 480 im August ds. Js., namlich also um 20 Prozent ab.

Ausprägung von Markmünzen. In München sind im Hauptmünzamt Vorbereitungen zur Prägung von Markmünzen im Gange. Es sollen aber auch, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ hören, Zwei- und Dreimarkstücke ausgeprägt werden. Welches Metall verwendet und wie das Münzgold gestaltet werden soll, ist allerdings noch nicht bestimmt.



Wald und Herbst.

Schon naht der Herbst. Mit lächelnder Gebärde küßt er die Welt und pfeift im Wandern Ein frohes Lied. Und die von heißer Sommerhitze halber schlaffen Und matten Glieder regt der kühle Wald — Er spricht: Du jäh erwachte Lebensfreude aus in fatten Farben Und leuchtet jubelnd hier und dort in hellem Gold, Und jagt dem Aler gleich in vollen Gärten In echter Schönheit dankbewußten Gold. Emmy Bender.

Theater und Kunst.

Badisches Landstheater. Im „Spiel der Schatten“ von Helmuth Unger, das am Donnerstag den 27. Oktober als erste Vorstellung des Kammertheaters zur Aufführung kommt, ist dem eigentümlichen Charakter dieses Bühnenerwerkes entsprechend, auf jegliche Realisterei der Szene verzichtet worden, und Licht und Farbe allein sind — bei spärlichster Anordnung des Gegenständlichen — die symbolischen Mittel, die den Vorgängen ihre rätselhafte Umrahmung geben. — Die begleitende Musik stammt von dem Leipziger Komponisten Otto Wittenbecher. — Das Szenische wurde im Sinne der Regie von Emil Burkard gestaltet; für die farbenharmonische Anpassung des Kollums sorgte Margarete Schellenberg. In der weiblichen Doppelrolle des Spiels wirkt Melanie Ermarich; die männlichen Hauptdarsteller sind Felix Baumbach, Robert Bürtner, Ulrich von der Trend Ulrich und Ludwig Unger. — Die Spielleitung hat Felix Baumbach. Die Vorstellung beginnt um sieben Uhr. — Der Spielplan dieser Woche bringt im Schauspiel außer „Spiel im Schatten“ am Samstag den 29. Oktober eine Wiederholung des Schauspiel „Katte“ von Hermann Barte; an dieser Aufführung ist die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes mit den Nummern 2801—3309 beteiligt. Am Sonntag den 30. Oktober geht als Nachmittagsvorstellung Robert Bürtners

„Froschkönig“ zum drittenmal in Szene, während abends der Schwank „Bösenfieber“ im Konzerthaus erstmalig wiederholt wird.

o Karillonfeier. Dem jetzt 68jährigen Odenwaldsdichter Adam Karillon, der hier 40 Jahre als Arzt wirkte und dann nach Wiesbaden überiedelte, wurde am vergangenen Sonntag in seinem Heimatort Badmischelbach im Odenwalde eine besondere Ehrung bereitet. In Gegenwart des Dichters, der mit Frau, Tochter und Enkelin erschienen war, wurde an seinem Geburtshaus eine granitene Denktafel enthüllt, die in goldenen Lettern die Inschrift trägt: „In diesem Hause wurde am 12. Mai 1853 der Odenwaldsdichter Adam Karillon geboren.“ Bürgermeister Stein überreichte dem Dichter den Ehrenbürgerbrief der Gemeinde Badmischelbach. Oberbürgermeister Dr. G. Lässig, Darmstadt überbrachte namens des Hauptauschusses des Odenwaldklubs die Ernennung zu dessen Ehrenmitglied, sowie die Grüße aus dem Freundeskreise der Giesener Burschenschaft „Alte-Mannia“. Dr. Esselbron-Darmstadt entrollte in der Festrede ein Lebensbild des Dichters und stellte seine literarische Bedeutung in das rechte Licht. Prof. Dr. Deckerling-Karlsruhe überbrachte die freundschaftlichen Grüße des badischen Kultusministeriums und stellte eine Parallele auf zwischen Dr. Karillon und Gremmeschhausen. Oberstaatsanwalt W. Anze brachte in lautmächtigem Schreie ein Hoch auf die Gemeinde Badmischelbach und ihren jüngsten Ehrenbürger aus. Stadtrat Karl Zinkgraf sprach die Glück- und Segenswünsche der Weinheimer Städtewaltung aus. Der Festleiter Oberlehrer Wittig-Mainz verlas die zahlreich eingegangenen Glückwunschscheine aus Darmstadt, Mannheim, Weinheim, Karlsruhe, Wiesbaden (Vocif von Lauff), Freiburg, Gießen, Witten usw. Adam Karillon dankte tief gerührt für die geradezu übermächtigen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, die ihm von allen Seiten zuteil wurden. Das Fest nahm einen harmonischen ungetrübten Verlauf.

Georg Kolbe-Ausstellung. Unser Berliner Kunstberichterfasser schreibt uns: Der Salon Cassier eröffnet seine Salon mit einer sehr verdienstvollen Georg-Kolbe-Schau. Kolbe, wohl der am unmittelbarsten unter den heute lebenden Malern, ist infolge der Herrschaft der Stilkunst und des sogenannten Primitivismus, wie er seit der Aufwärmung der Negerplastik und anderer primitiver Kunstarten im Schwange ist, etwas beliebt geblieben worden. Ganz ist die Mode auch an ihm nicht vorübergegangen. Kolbe wehrt sich

dagegen, aber auch er stillt neuerdings und läßt sich zu Gebärden zwingen, die seinem Temperamente nicht konform sind. Wer und was Kolbe ist, beweisen etwa hundert Tuschzeichnungen, die beinahe sämtlich sind, das Interesse des Betrachters von seinem eigentlichen Schaffensgebiet, der Plastik, abzulenken. Welch Leben, welche Bewegtheit, welche Fülle des Körperausdrucks, welche rhythmischen Bannungen, geg in diesen Zeichnungen eines Meisters. Nichts ist ihm unmöglich, keine Verkürzung, keine Geste: mit der Feder und ein paar lapidare Pinselstriche steht die Tänzerin da. Kolbe liebt das Körper-sprachliche, die Verkennung: die Liebe des Plastikers zum Körper spricht daraus; er will ihm alles abgewinnen. Dieses Furore ist ja dann auch in viele seiner Plastiken, vor allem der früheren Jahre, eingegangen. Und diese — die genialste steht im Kronprinzenpalais eingegangen. — sind gewiß die wertvolleren seines Wertes, lebendiger und ausdruckreicher als die neueren Versuche, Still zu geben. Kolbe ist auch kein Porträtist; den Köpfen die er zeigt, mangelt es irgendwo an einer Geistesfülle, die überzeugt. Im Grunde seines Wesens ist Kolbe ein Impressionist; da wo er ganz fernweil wird, sich ganz dem Körpergefühl hingibt, war er genial. Hoffentlich kommt ihm dies in dieser Ausstellung zum Bewußtsein, und er kehrt aus der Sackgasse in die Stille, in die er hineingetappt ist, noch rechtzeitig um, da mit wir uns dieses Temperaments und seiner Auswirkungen wieder ganz hemmungslos erfreuen können.

Technische Hochschule Karlsruhe. An der Technischen Hochschule wurde ein „Institut für Sozialpsychologie“ unter Leitung des Professors für Allgemeine und angewandte Psychologie Dr. phil. u. med. Willa Hellpap errichtet. Das Institut wird unter dem Titel „Sozialpsychologische Forschungen“ im Verlage von Julius Springer in Berlin regelmäßige Veröffentlichungen herausgeben.

— Eine Expedition nach dem unerforschten Sumatra. Eine Expedition, deren Hauptaufgabe in der Sammlung zoologischer Merkmalsbeobachtungen besteht, wird Ende des Jahres unter der Führung des britischen Zoologen C. Collett England verlassen und das unerforschte Sumatra durchziehen. Man beabsichtigt hauptsächlich die Lebensgeschichte der Langarmaffen auf Sumatra, besonders des großen Siaman, aufzuheben. Die Gesellschaft umfasst elf Mitglieder, darunter auch einen Kino-Operateur, der Aufnahmen von den Tieren machen soll.

Badische Chronik der Badischen Presse.

Mittwoch 26. Oktober 1921.

Der Landtagswahlkampf.

Die Demokratische Partei veranstaltete gestern abend im Saal der Brauerei Schrempf eine Versammlung, zu der der Reichstagsabgeordnete Knieß, Ehrenobermeister der Schreinerinnung Kassel, über „Handwerk und Politik“ referierte. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten des 2. Vorsitzenden des Ortsvereins Karlruhe der Deutschen Demokratischen Partei, Fabrikanten Dr. Hübl, wurde dem Referenten das Wort erteilt. Reichstagsabgeordneter Knieß vertritt sich in großen Zügen über die Wirkung der politischen Verhältnisse auf das Handwerk und ging des Näheren auf eines der 31. bedeutendsten Probleme, auf das Ober-schlesische Gewalturteil, das die Regierung zum Rücktritt zwang, ein. Die jetzige Situation sei so, daß man nicht sagen könne, wie die neue Regierung zusammenkomme. Man spräche davon, daß eine geschäftstreibende Regierung käme. Der Termin, an dem man sich über Wirtschaftsmassnahmen im geteilten Oberschlesien mit den Polen einigen müsse, stehe vor der Tür. Hier gelte es, große wirtschaftliche Probleme zu lösen; in 15 Jahren käme für die Polen in vielen Teilen vielleicht eine Enteignung in Frage; 15 Jahre bliebe die deutsche Mark in den abgetrennten Gebieten Zahlungsmittel. Wenn Polen keine geordneten Wirtschaftsverhältnisse einführen und keine genügenden Garantien geben könne, so würden die leitenden Angehörigen Polen verlassen und damit wäre Polen als organisatorischer Faktor erledigt. Man müsse sich auf die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Polen einlassen, schon aus dem Grunde, weil die Entente kommen würde. Wenn Ihr Euch mit den Polen nicht verständigt, so können wir Euch das Händel, das wir Euch von Oberschlesien geben haben, auch noch. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen verbreitete sich der Redner in großen Zügen über die Ziele der Demokratie und erklärte, daß gerade der gewerbliche Mittelstand die Demokratie mit der Sozialdemokratie zusammenwerfe, weil die Demokratie mit der Sozialdemokratie in vielen Fällen zusammenarbeiten müßte. Die Ansicht komme nur daher, weil der gewerbliche Mittelstand sich um die Politik zu wenig kümmere. Der Gewerbestand hätte aber auch nicht die genügende Zeit, sich für politische Fragen eingehend zu interessieren. Es sei aber eine unbedingte Notwendigkeit, zumal zu Wahlen, daß der Handwerker sich mehr um Politik kümmere. Würden beispielsweise Massnahmen getroffen, die den Gewerbestand schädigen, so sei das hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, daß der gewerbliche Mittelstand sich nicht genügend an den Wahlen beteilige. Inbezug auf das Steuerproblem, erklärte der Redner, höre man aus dem Gewerbestand oft Klagen über die Steuererhöhung. Wenn man höre, wie die Gewerbesteuer über die Kursteuer um herausgeholt werde, könne man erklärlich finden, daß die Gewerbetreibenden unzufrieden geworden seien. Steuern müssen bezahlt werden, darüber sei man sich einig; es müssen aber gerechte Steuern geschaffen werden, die der gewerbliche Mittelstand bezahlen könne. Nach großzügigen Ausführungen über die Produktion, die in Anbetracht der Geldentwertung und des deutschen Wohlstandes erhöht werden müsse, und über Heranziehung eines solchen Nachwuchses, richtete der Redner zum Schluß noch einen allgemeinen Appell an den gewerblichen Mittelstand, sich bei den kommenden Wahlen recht zahlreich zu beteiligen. Reicher Beifall begleitete die Ausführungen des Redners. Nach einigen Schlussworten über die Versammlung stündigen Fabrikanten Dr. Hübl, löste sich die Versammlung, da sich zur Diskussion niemand zum Wort meldete, gegen 11 Uhr auf.

Im Oberland. Zu der in Burkheim am Kaiserstuhl abgehaltenen Wahlversammlung der Deutschen (lib.) Volkspartei war als Redner Hauptlehrer Hofeinz aus Freiburg erschienen. Wir lernen ihn als einen gewandten Redner kennen, der seinen Gedanken und Urteilen einen von Sachkenntnis und Gefühlstiefe zeugenden Ausdruck zu geben verstand. Die ersten Worte entsprangen der Empörung und der Trauer über den Raub des ober-schlesischen Gebiets. Der Jerrissenheit der deutschen Volkstretung, dem unfruchtbareren Vorzeig mußte durch ein Zusammengehen mit vernünftig gesinnten Gruppen auf der linken Seite eine Ende gemacht werden. Ohne ein Zusammengehen oder Zurückstellen trennender Parteigrundzüge wäre an eine wirksame Arbeit zur Rettung aus unserem Elend nicht zu denken. Eine solche Verständigung zu versuchen und herbeizuführen, sei die Aufgabe der Volkspartei. Der mit großem Beifall aufgenommenen Hofeinz folgte durch unsern Landtagskandidaten Bürgermeister Schmidt von Burkheim ein Vortrag über die Entwicklung, den Übergang und die jetzigen Verhältnisse und Bedürfnisse der deutschen Landwirtschaft. Die Gedankengänge des Redners hinterließen einen guten Eindruck.

Landbund und Deutschnationale.

Aus Königsbach wird uns geschrieben: Gestern (Sonntag) fand im „Ochsen“ eine Bezirksversammlung des Landbundes vom Reichstagsabgeordneten Durlach statt, welche gut besucht war. Als Referent war der Deutschnationale Kandidat, Rechtsanwalt Schmidt-Bretten erschienen. Dieser sprach über die Geschichte Deutschlands vom Jahr 1870 bis zu Bismarcks Entlassung, dann von Bismarcks Entlassung bis zur Revolution und zuletzt über die Lage Deutschlands seit dem 9. November 1918. In der Aussprache wurde dem Landtagsabgeordneten Schmidt-Bretten die Neutralität des Landbundes verkehrt wurde. Die politische Neutralität des Landbundes zu wahren, hätte man in dieser Bezirksversammlung dieselben nicht nur einen deutschnationalen Redner, sondern auch je einen Redner der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei sowie des Zentrums, einladen sollen. Außerdem hätte man die Versammlung nicht Bezirksversammlung, sondern Wahlversammlung heißen sollen. Der Versammlungsleiter, Gemeinderat Maul von Königsbach, erklärte darauf, er habe deshalb zu einer Bezirksversammlung des Landbundes eingeladen, weil zu einer deutschnationalen Versammlung in Königsbach erfahrungsgemäß keine Zuhörer gekommen wären. Schmidt erklärte hierauf, dem Landbund werden solche Experimente nicht zum Vorteil sein, denn gegeben könne er nur, wenn er politisch neutral bleibe.

Ausgeschlossene Abfindungsbrennereien.

Das Landesfinanzamt hat sich in der letzten Zeit genötigt gesehen, eine Anzahl von Abfindungsbrennereien von der Abfindung auszuschließen, weil sie trotz aller Warnungen Branntwein aus Rüben herstellten. Melasse und andern Stoffen heimlich hergestellt haben. Die Verkauf, ist die Ansicht verbreitet, in einiger Zeit werde das Recht auf Abfindung zu Brennen zurückgegeben werden. Diese Meinung ist durchaus irrig. Es kann nicht eindrucklich genug darauf gewarnt werden, die Entziehung des Rechts auf Abfindung Brennen zu dürfen, als eine vorübergehende Maßnahme zu betrachten. Ausgeschlossene Brennereien werden nicht wieder zur Abfindung zugelassen werden.

Aus dem badischen Zeitungswesen.

In der Badischen Landwirtschaftskammer fand kürzlich eine Besprechung statt, an der sämtliche Organisationen Badens teilnahmen, um die Frage der Zusammenlegung der landwirtschaftlichen Fachpresse in Baden zu besprechen. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt, dagegen Richtlinien aufgestellt, zu denen sich die landwirtschaftlichen Organisationen äußern sollen.

Transporttarifierung von Heu, Stroh und Häcksel.

Die badische Landwirtschaft ist bekanntlich in hohem Maße auf eine schnelle Einfuhr von Heu und Stroh angewiesen. Die Eisenbahnverwaltung hat in ihrer Neutralisierung dieser Güter hierauf keine Rücksicht genommen. Die Frachtkosten sind heute so hoch, daß es dringend benötigte Rohstoffe aus entfernteren, fütterreicheren Gegenden Deutschlands nicht mehr beschafft werden kann. Die Badische Landwirtschaftskammer hat daher bei der Generaldirektion Karlsruhe den Antrag auf Aufnahme von Heu, Stroh und

Häcksel in die Klasse E des deutschen Eisenbahngütertarifs, Teil B, sowie Einführung einer besonderen Nebenklasse zu Klasse E beantragt. Hoffentlich wird diesem Antrage stattgegeben, da gerade hieran nicht nur die badische Landwirtschaft, sondern auch die städtische Bevölkerung Badens mit Rücksicht auf die Milchproduktion in hohem Maße interessiert ist.

Karlsruhe

— Königsbach, 25. Okt. Zu dem bereits gestern gemeldeten Brandunglück wird weiter berichtet: Das Feuer brach in den ersten Morgenstunden des Dienstag aus noch nicht festgestellter Ursache in der bei der Kirche gelegenen und zum Schloßgut gehörigen, auch als Wohnung benutzten Speicherschauer aus; es griff so schnell um sich, daß die Bewohner sich nur auf Leitern durch die Fenster retten konnten. Das Feuer dehnte sich mit großer Geschwindigkeit auf die angrenzenden Wohnhäuser der Eisenbahnbediensteten Heinrich Jung und Wilhelm Kugle aus, die ebenfalls in Schutt und Asche gelegt wurden. Bei der Wohnlosigkeit erlitten mehrere Personen Brandwunden. Die vier obdachlosen Familien sind nur schwach versorgt.

— Badgingen (S. Forstheim), 25. Okt. „Im Arlinger“ wurde Ackerboden von der Behörde zwangsweise enteignet und auf ihm zur Behebung der Wohnungsnot Einfamilienhäuser mit Hausgärten errichtet. Gegen die Art der Zwangsenteignung, die niedrige Entschädigung und die Entziehung guten Ackerbodens protestierten etwa 200 Grundstückbesitzer, die die Zwangsenteignung bei genügendem Baugelände im freien Handel und die teure Bauweise von Einfamilienhäusern, die der Wohnungsnot nicht gerecht werden, bemängelten. In einer Entschädigung wird der Behörde ein Mißtrauensvotum ausgesprochen.

— Baden-Baden, 24. Okt. Der hiesige Turnverein ist im Jahre 1922 auf sein 75-jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß wird der Verein im nächsten Jahre eine besondere Feier veranstalten.

— Bühl, 25. Okt. (Brennverbot.) Der Finanzminister hat angeordnet, daß das Brennverbot für die Branntweinbrenner (Abfindungsbrennereien) in Kappelwindel auf Wochenscheiteln mit den ausdrücklichen Recht des sofortigen Widerrufs der Verfügung aufgehoben wird. Ausgenommen davon sind alle die, denen im Laufe des 19. Jahrhunderts Brennrecht nicht anderweitig schon entzogen worden ist.

— Kappelrodt, 25. Okt. Hereingefallen ist ein hiesiger Bürger wegen einer Anklageschrift, die er an staatliche Behörden richtete, worin er eine größere Anzahl seiner Mitbürger wegen unerlaubten Handels zur Anzeige brachte. Er setzte unter kein Handschreiben nicht seinen eigenen Namen, sondern einen falschen, in Wirklichkeit aber hier existierenden Namen. Durch Schriftenerziehung seitens Sachverständiger gelang es, den Briefschreiber zu entlarven. Er wurde nun vom Schöffengericht wegen Verleumdung zur Rechenschaft gezogen und erhielt eine wohlverdiente Strafe.

Mannheim

— Mannheim, 25. Okt. Eine von ungefähr 1000 Personen besuchte, vom Deutschen Eisenbahnerverband einberufene Versammlung nahm zwei Entschlüsse an, von denen in der ersten das unbedingte Festhalten am Achtstundentag betont und in der zweiten der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß die Forderungen der Eisenbahner mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, wenn nötig durch Generalkrieg erzwungen werden.

— Mannheim, 25. Okt. Der Seniorchef der bekannten Mehlgereiter- und Backwarenfirmen Albert Imhoff, Mehlgereiter Jakob Imhoff ist nach kurzer Krankheit gestorben.

— Mannheim, 25. Okt. Der Polizeibericht warnt vor einem Schwindler, einem angeblichen Dr. Ing. Karl Groß, der sich verschiedener Betrügereien mit elektrischen Mitteln zuwenden kommen ließ. Er ist 28-30 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat hellblonde Haare, trägt braunen Sportanzug und eine braune Ledermappe bei sich. Wie aus Angellisten (Bez. Forstheim) gemeldet wird, trieb sich in der vergangenen Woche ein besser gekleideter Herr mit einer Mappe unterm Arm herum, der angeblich die elektrischen Lichtanlagen in den Häusern nachzuprüfen hat. In ein Haus schlich er sich ein, durchlöchernte alles nach Geld, fand aber keins. Es gelang ihm, zu entkommen.

— Heidelberg, 25. Okt. Der von der Kriminalpolizei wegen des großen in Heidelberg verübten Silberdiebstahls festgenommene angebliche Harn de Berg aus Brühl hat sich als ein Verbrecher der gemeingefährlichsten Art aus Heidelberg-Kirchheim entpuppt. Mit Hilfe des polizeilichen Erkennungsdienstes wurde der Verbrecher als der 31-jährige Hermann Koch aus Heidelberg-Kirchheim einwandfrei festgestellt. Koch hat einmündig, im Laufe der letzten Jahre eine kaum noch feststellbare Zahl von Einbrüchen in fast allen Städten Deutschlands ausgeführt zu haben. Er gab auch ferner zu, daß er im Jahre 1919 in Cronau in Westfalen bei einem Einbruch in ein dortiges Juwelengeschäft ein Schmuckstück in die Tasche gestohlen hat. Der Verbrecher wurde von zahlreichen Staatsanwaltschaften bisher vergeblich gesucht. Am Freitag nachmittag fiel er in einem fränkischen Trödlerladen, als er die geraubten Heidelberger Silberstücke verkaufen wollte, der Fahndungspolizei in die Hände.

— Heidelberg, 25. Okt. Drei von der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (ehem. bad. Eisenbahnerverband) nach Heidelberg, Neckar- und Mosbach einberufene Eisenbahnerversammlungen befaßten sich mit der Abhilfe der Notlage der Eisenbahnerarbeiter und Beamten und forderten 1. einen grundsätzlichen Neubau der Besoldung und Entlohnung für die Eisenbahner, eine zeitgemäße Erhöhung der Grundgehälter und Grundlöhne, 2. Gleichstellung der Kinderzulage der Eisenbahner mit den Beamten und Erhöhung derselben, 3. die sofortige Zahlung einer Beschäftigungsbilanz für November und einer solchen für Weihnachten zur Befreiung von Winterbedarf, 4. die Festsetzung des Existenzminimums für die unteren Beamten und Eisenbahnerarbeiter und 5. unbedingte Beteiligung der Staflung der Teuerungszuschläge innerhalb der Ortsklassen für Arbeiter und Beamte.

Freiburg

— Freiburg, 25. Okt. In einer Versammlung des Grund- und Hausbesitzervereins forderte der als Landtagskandidat ausgestellte Vorsitzende des Vereins Stadtrat Staiger die Hausbesitzer auf, die Zahlung der Nachtragsumlage zu verweigern, bis die wenigstens teilweise Abwälzung auf die Mieter geregelt sei. Gefordert wurde von der Versammlung, daß die Mieter die um 50 Proz. erhöhte Miete ab 1. Oktober freiwillig zahlen, daß die vierteljährliche Kündigung durch monatliche erfolgt wird, und daß neue Steuern und Umlagen prozentual auf den Mieter übergehen.

— Karlsruhe, 25. Okt. Der Bürgerausschuß stimmte dem Vorschlag des Gemeinderates zu, der die Elektrizitätsversorgung der hinteren Berg, des Sänabels und Mädelstales vorsteht. Die Anlagen werden zum Teil von der mit dem Bau betrauten Gesellschaft aus eigenen Mitteln erstellt.

Konstanz

— Waldshut, 25. Okt. Der Stadtrat bewilligte für die Hinterbliebenen der Katastrophe von Oppau 5000 M. aus der Stadtkasse. Die vom Bürgermeisteramt veranstaltete Sammlung für Oppau ergab in Tengen den Betrag von über 1700 M.

— Bonndorf, 25. Okt. Der Vorschlag für das Jahr 1921/22 unserer Gemeinde liegt an Einnahmen 1 237 767 M. vor, an Ausgaben 1 546 006 M., sodaß die Ausgaben um 308 000 M. die Ein-

nahmen übersteigen. Dieser Fehlbetrag kann bis auf 16 239 M. aus Wirtschaftsgeldern der Gemeinde gedeckt werden. Aus seinem reichen Wobbestand hat Bonndorf in diesem Rechnungsjahr einen Erlös von 1 093 508 M.

— Konstanz, 26. Okt. Der Gesangverein „Liederfranz“ feierte am Sonntag sein 60-jähriges Stiftungsfest. Mittags fand im oberen Konzilsaal ein Festkonzert statt, bei dem der Gesangschor, das Doppelquartett des Vereins und Frau Gräbinger-Konstanz (Sopran) mitwirkte. Der „Deutsche Männergesangsverein“ Zürich, Bruderverein des „Liederfranz“, hatte zu der Feier etwa 50 Sänger delegiert; außerdem waren viele heimische und benachbarte Vertreter anderer Vereine erschienen. Abends war im oberen Konzilsaal das Festbankett. Dabei brachten die Zürcher Sänger dem Lied zum Vortrag, von denen „Hüte Dich“ von Gräbinger den größten Beifall fand. Außerdem war eine wertvolle Stunduhr das Geburtstagsgeschenk der Zürcher. Der Vorkühnen, Herr Kelle, hielt die Festrede, in welcher er die Geschichte des Vereins von der Gründung bis heute schilderte. Ehrenurkunden für 15- bis 40-jährige Mitgliedschaft wurden überreicht. Der Vertreter des Liederfranz in Bregenz feierte das völkerverbindende deutsche Lied und die deutsche Musik, welche die ersten Brücken zwischen den einst feindlichen Ländern wieder gebaut haben. Ein Festball beschloß die Feier.

Gerichtszeitung.

— Konstanz, 24. Oktober. Ludwig Lenz von Weisbach bei Sigmaringen hat bereits 15 Jahre im Zuchthaus und Gefängnis zugebracht. Zuletzt verblühte der jetzt 35-jährige eine Zuchthausstrafe von 6 1/2 Jahren, von denen ihm zwei Jahre auf Wohlverhalten nachgelassen wurden. Im Mai kam er in Freiheit und bald darauf reiste er mit einem Fahrrad, das ein Genosse gestohlen hatte, nach Konstanz und stahl hier ein Fahrrad dazu. Wegen Schleierei und Diebstahls erhielt er nun 9 Monate Gefängnis, nach deren Verbüßung er die restlichen 2 Jahre Zuchthaus anzutreten hat.

Karlsruher Strafkammer.

— Karlsruhe, 24. Oktober. In der Sitzung der 3. Strafkammer am Montag führte Landgerichtsrat Mornhinweg den Vorsitz. Anklagevertreter war Staatsanwalt Dr. Heinsheimer. Da die Tagesordnung eine sehr reichhaltige war, erstreckten sich die Verhandlungen auch auf den Nachmittag bis zum Abend.

Wegen Abtreibungsversuch hatten sich zuerst die Eheleute Marie Salzmännchen und Konrad Salzmännchen, erstere aus Lehrbach, letztere aus Heidelberg, Schloffer von Beruf, zu verantworten. Die angeklagten Eheleute sind in Rastatt wohnhaft. Die Tat geben sie ohne weiteres zu, sodaß sich die Zeugenvernehmung erübrigte. Während der Staatsanwalt auf eine Verurteilung im Sinne der Anklage plädierte, beantragte der Verteidiger, den Ehemann freizusprechen und im übrigen auf das Strafminimum zu erkennen. Das Urteil lautete: Marie Salzmännchen wird wegen verführter Abtreibung zu 7 Wochen und der Ehemann wegen Beihilfe zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Pferdehändler Thoms Schorpp aus Weimersheim war vom Schöffengericht Rastatt wegen übermäßiger Versteigerung zu einer Geldstrafe von 1000 M. verurteilt; ferner sollte der übermäßige Gewinn von 2000 M. eingezogen werden, weil beim Verkauf eines Pferdes der Angeklagte 5000 M. Reingewinn gemacht hatte. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Die Berufung wurde aber dem Antrag der Staatsanwaltschaft entsprechend verworfen.

Familien-Nachrichten.

Auszu aus den Ständebüchern Karlsruhe.
Geburten. 17. Okt.: Theodor Marie Elisabeth Ruth, Vater Darms, Damerle, Stadthaus. — 20. Okt.: Maria, Vater Albert Herrmann, Damerle, Stadthaus. Gertrud Verla, Vater Hermann, Seilnast, Stadthaus. — 21. Okt.: Willy Hermann, Vater Rich. Mönninger, Bankbeamter. — 22. Okt.: Helmut Albert, Vater Albert Riffers, Bankbeamter. — 23. Okt.: Gertrud Anna, Vater Eugen Weber, Metzger. — 24. Okt.: Hildegard, Vater Joh. Lan, Kaufm. — 25. Okt.: Hildegard Eleonore, Vater Rich. Walte, Handelsherr. — 26. Okt.: Willy, Vater Paul, Kaufm. — 27. Okt.: Helene, Vater Marcol, Kaufm. — 28. Okt.: Irma, Vater Otto, Kaufm. — 29. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 30. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 31. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 1. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 2. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 3. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 4. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 5. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 6. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 7. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 8. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 9. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 10. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 11. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 12. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 13. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 14. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 15. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 16. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 17. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 18. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 19. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 20. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 21. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 22. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 23. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 24. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 25. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 26. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 27. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 28. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 29. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 30. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 31. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 1. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 2. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 3. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 4. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 5. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 6. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 7. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 8. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 9. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 10. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 11. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 12. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 13. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 14. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 15. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 16. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 17. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 18. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 19. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 20. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 21. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 22. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 23. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 24. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 25. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 26. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 27. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 28. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 29. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 30. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 31. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 1. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 2. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 3. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 4. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 5. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 6. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 7. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 8. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 9. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 10. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 11. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 12. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 13. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 14. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 15. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 16. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 17. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 18. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 19. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 20. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 21. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 22. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 23. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 24. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 25. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 26. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 27. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 28. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 29. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 30. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 31. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 1. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 2. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 3. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 4. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 5. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 6. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 7. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 8. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 9. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 10. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 11. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 12. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 13. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 14. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 15. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 16. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 17. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 18. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 19. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 20. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 21. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 22. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 23. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 24. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 25. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 26. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 27. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 28. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 29. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 30. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 31. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 1. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 2. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 3. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 4. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 5. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 6. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 7. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 8. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 9. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 10. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 11. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 12. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 13. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 14. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 15. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 16. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 17. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 18. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 19. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 20. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 21. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 22. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 23. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 24. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 25. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 26. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 27. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 28. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 29. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 30. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 31. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 1. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 2. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 3. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 4. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 5. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 6. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 7. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 8. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 9. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 10. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 11. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 12. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 13. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 14. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 15. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 16. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 17. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 18. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 19. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 20. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 21. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 22. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 23. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 24. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 25. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 26. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 27. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 28. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 29. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 30. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 31. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 1. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 2. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 3. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 4. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 5. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 6. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 7. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 8. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 9. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 10. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 11. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 12. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 13. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 14. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 15. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 16. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 17. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 18. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 19. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 20. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 21. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 22. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 23. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 24. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 25. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 26. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 27. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 28. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 29. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 30. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 31. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 1. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 2. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 3. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 4. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 5. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 6. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 7. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 8. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 9. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 10. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 11. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 12. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 13. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 14. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 15. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 16. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 17. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 18. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 19. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 20. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 21. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 22. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 23. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 24. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 25. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 26. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 27. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 28. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 29. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 30. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 31. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 1. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 2. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 3. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 4. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 5. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 6. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 7. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 8. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 9. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 10. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 11. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 12. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 13. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 14. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 15. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 16. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 17. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 18. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 19. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 20. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 21. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 22. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 23. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 24. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 25. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 26. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 27. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 28. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 29. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 30. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 31. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 1. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 2. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 3. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 4. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 5. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 6. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 7. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 8. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 9. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 10. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 11. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 12. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 13. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 14. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 15. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 16. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 17. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 18. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 19. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 20. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 21. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 22. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 23. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 24. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 25. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 26. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 27. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 28. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 29. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 30. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 31. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 1. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 2. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 3. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 4. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 5. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 6. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 7. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 8. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 9. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 10. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 11. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 12. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 13. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 14. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 15. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 16. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 17. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 18. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 19. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 20. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 21. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 22. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 23. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 24. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 25. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 26. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 27. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 28. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 29. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 30. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 31. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 1. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 2. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 3. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 4. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 5. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 6. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 7. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 8. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 9. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 10. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 11. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 12. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 13. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 14. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 15. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 16. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 17. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 18. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 19. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 20. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 21. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 22. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 23. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 24. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 25. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 26. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 27. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 28. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 29. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 30. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 31. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 1. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 2. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 3. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 4. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 5. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 6. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 7. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 8. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 9. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 10. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 11. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 12. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 13. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 14. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 15. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 16. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 17. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 18. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 19. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 20. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 21. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 22. Okt.: Helene, Vater Otto, Kaufm. — 23. Okt.: Helene, Vater

Angestellte und Teuerungszulage-Verhandlungen.

Der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften und der Gewerkschaftsbund der Angestellten.

Der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften und der Gewerkschaftsbund der Angestellten hielten am Dienstagabend im Saale des katholischen Gesellenhauses eine öffentliche Betriebsvertrauensleuteversammlung ab, zu der auch die Mitglieder des Afabundes eingeladen waren. Geschäftsführer Haj vom G.D.A. der den Vorsitz führte, eröffnete 6 1/2 Uhr die Versammlung und betonte einleitend, daß die Versammlung zu dem Zwecke einberufen worden sei, Klarheit über die Vorgänge bei den letzten Verhandlungen und über die Verschiedenartigkeit der Forderungen, die den Arbeitgeberverbänden eingereicht wurden, zu schaffen. Er erteilte dann dem Kreisgeschäftsführer vom D.H.L. Dreifahl, das Wort, der in längerer Ausführungen und durchaus objektiv der Versammlung Bericht erstattete über die Vorgeschichte und den Verlauf der vorläufig abgebrochenen Verhandlungen. Redner kritisierte die den Arbeitgeberverbänden eingereichten Forderungen und gab einen Ueberblick über die in benachbarten Wirtschaftsgebieten mit ähnlich gelagerten Verhältnissen von den Angestellten-Gewerkschaften gemeinsam eingereichten Forderungen. Der Redner kam zu dem Schluß, daß unter Berücksichtigung aller Umstände die vom Gedag und G.D.A. gemeinsam eingereichten Forderungen durchaus in den Verhältnissen begründet seien und keineswegs als maßlos und unerfüllbar bezeichnet werden können. Die Sache seien nicht etwa das Produkt der Aussprüche einiger weniger Mitglieder, sondern seien nach eingehenden Beratungen der einzelnen Fachgruppen der beiden genannten Spitzenorganisationen von den Mitgliedern selbst aufgestellt worden. Herr Dreifahl übte kritische Kritik an der Haltung des Afabundes und forderte die anwesenden Mitglieder aller Organisationsrichtungen auf, in eingehender Weise zu dem Vorgetragenen Stellung zu nehmen. Hierauf sprach die Gauleiterin des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten Fräulein Hilbert, die kurz zuvor von Tarifverhandlungen in Mannheim zurückgekehrt war. Sie schilderte den Verlauf der Verhandlungen in Mannheim und teilte mit, daß in Mannheim bei den Verhandlungen Sätze vereinbart worden seien, die zum Teil über die in Karlsruhe vom Gedag und G.D.A. geforderten hinausgehen, obgleich die Mannheimer Tariffrage schon länger nicht unwesentlich über die Karlsruhe hinausgegangen seien. Unter Bekanntgabe der in Mannheim abgeschlossenen Sätze betonte Fräulein Hilbert, daß das, was in Mannheim möglich sei, doch auch in Karlsruhe erreichbar sein müsse.

In der freien Aussprache ergriffen insgesamt 23 Redner das Wort, darunter auch führende Mitglieder des Afabundes. Letztere betonten, daß es möglich sein müsse, die Einigkeit der Angestelltenchaft in Karlsruhe herzustellen, und hoben hervor, daß die Sätze des Gedag und des G.D.A. nicht nur nicht zu hoch seien, sondern auch noch hinter dem zurückblieben, was die Angestellten angeht. Die täglich zunehmenden Teuerung und unbedeutend zum Lebensunterhalt benötigten. Einmütig kam von den Anwesenden aller Organisationsrichtungen die Forderung zum Ausdruck, daß an diesen Sätzen festgehalten werden müsse. Weiterhin wurde nachdrücklich der Wunsch laut, daß die Führer der beiden Spitzenorganisationen noch einmal einen Versuch machen möchten, um die Einigkeit aller Organisationen herbeizuführen. Weiter wurde mit Entschiedenheit gefordert, daß die Gesamt-Angestelltenchaft Gelegenheit haben müsse, in einer öffentlichen Versammlung zu der Frage der Teuerungszulage Stellung zu nehmen. Einen äußerst günstigen Eindruck hat die Versammlung hinsichtlich der Einmütigkeit der Auffassung der in der Versammlung anwesenden Mitglieder aller Angestelltenorganisationen gemacht. Das Ergebnis der in ruhiger und sachlicher Weise verlaufenen Versammlung war, daß beschlossen wurde, nochmals an die Afa heranzutreten, um eine einheitliche Stellenannahme zu ermöglichen, und daß am Freitagabend eine öffentliche Angestelltenversammlung abgehalten werden wird, der die Beschlüßfassung über die weiter zu unternehmenden Schritte unterbreitet werden soll.

Die Stellenannahme des Afabundes zu der Einheitsfront der Angestellten.

Ich. Eine in jeder Hinsicht harmonisch verlaufene Versammlung veranstaltete der Afabund am Dienstagabend im kleinen Festsaal. Ueberaus zahlreich hatten sich die Mitglieder der der Afa angeschlossenen Vereine eingefunden, so daß nicht alle Erschienenen einen Sitzplatz erringen konnten. Der Vorsitzende, Herr Spachhof,

beglückte die Erschienenen und behauerte in seinen Eingangsworten die zu Tage getretene Zersplittertheit unter den Angestellten und erteilte zur Berichterstattung Herrn Rückert das Wort. In klarer überzeugender Weise betonte dieser, daß der Riß zwischen der Afa und dem Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften (Gedag) und dem Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.), zu welchen auch der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband zählt, lediglich in der Taktik liege. Die Kündigung der Teuerungszulagen und des Lohnabkommens sei nicht richtig gewesen, wie es vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband gefordert sei, so lange man den Weg zu Verhandlungen habe. Rückert legte den Sachverhalt an der Hand des Aktenmaterials dar; es wurde von ihm deutlich klar gelegt, daß mit der Afa keinerlei Verhandlungen vorher gepflogen worden seien; die Afa habe die Gedag zur Schaffung einer Einheitsfront aufgefordert, doch ohne Erfolg, nicht einmal eine Antwort habe die Afa erhalten. Wie falsch die Kündigung gewesen sei, haben selbst die Arbeitgeberverbände der Gedag nachgewiesen und sie aufgefordert, mit der Afa zusammen zu gehen, um gemeinsame Forderungen aufzustellen. Hierauf teilte Herr Rückert die angestellten Forderungen im Vergleich zu den Forderungen der anderen Verbände mit. Die Forderung der Gedag mit 800 M gehe niemals durch, wenn die Arbeitgeber wissen, daß für November neue Forderungen bevorstehen, das müßte man doch einsehen. Wir wissen wohl, daß die Forderungen nicht ausreichen, um an die Friedensgehälter heranzukommen, das würde niemals erreicht werden können. Man müsse deshalb auf die gesamte Wirtschaftsordnung mehr Einfluß gewinnen, so daß der Mann zu dem kommt, was er verdient. Wir wissen wohl, daß, wenn auch die Teuerungszulage für Oktober bewilligt wird, man nicht mehr hat wie im August und September. Hierauf ging der Redner näher auf die Verhandlungen am letzten Samstag ein und betonte, daß die Afa rechtzeitig ihre Sätze eingereicht habe. Der Afabund habe wiederholt versucht, eine Verständigung herbeizuführen; doch sei dies nicht möglich gewesen. Hierauf empfahl Redner folgende Resolution zur Annahme:

„Die heute Dienstag, den 25. Oktober in der Festhalle überaus zahlreich versammelten Mitglieder der in der Afa zusammengeschlossenen Verbände haben den Bericht über den Stand der Teuerungszulagebewegungen für den Monat Oktober zur Kenntnis genommen. Die Versammlung bedauert, daß die ungewerkschaftliche Taktik des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes den Arbeitgeberverbänden es ermöglichte, die Verhandlungen am Samstag resultarlos abzubrechen und dadurch die Interessen der Angestellten aufs Schwerste zu schädigen. Die Versammlung lehnt den Wortradikalismus des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes als Pfusch und als die Gesamtbewegung der Angestellten in höchstem Maße schädigend ab, verurteilt die völlig unwahren Zeitungsbereiche und beauftragt die Afa mit folgenden Aufträgen: 1. Im Interesse der Angestellten bei den außerhalb der Afa stehenden Angestelltenverbänden auf der Grundlage der Oktoberforderungen nochmals eine Verständigung zu erzielen, 2. bei Ablehnung der Vor schläge, der Afa die freie Hand über die notwendig werdenden weiteren Schritte zu belassen. Im übrigen spricht die Versammlung den leitenden Kollegen der Afa ihr vollstes Vertrauen aus.“

Der Vorsitzende eröffnete hierauf die Aussprache. Dabei wurde bedauert, daß ein gemeinsames Vorgehen nicht möglich gewesen sei; ferner wurde betont, daß die angestellten Forderungen bei Weitem nicht ausreichen; auch sollte man gelegentlich eine neue Gehaltskala aufstellen. Ein weiterer Redner hob hervor, daß die Steigerung der Lebenshaltung niemals durch Teuerungszulagen erzielt werden könne, die gewerkschaftlichen Maßnahmen allein könnten dies nicht vollbringen. Im allgemeinen herrschte ein ruhiger und sachlicher Ton.

In seinem Schlußwort gab Herr Rückert seiner Freude Ausdruck über die sachlichen Ausführungen der Disputationsredner als auch den ruhigen Ton, der geäußert habe. Gerne wollen wir den anderen Verbänden entgegenkommen, wenn sie sich unseren Forderungen anschließen; denn man müsse fordern was man erhalten könne; der Erfolg liege nicht in der Höhe der Forderung.

Herr Spachhof ließ nunmehr über die Resolution abstimmen, die einstimmig Annahme fand. Hierauf anschließend betonte Herr Spachhof, daß die Diskussion ergeben habe, daß die Anwesenden treu hinter ihren Führern ständen, und schloß die harmonisch verlaufene Versammlung.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. Oktober.

Der neue Personentarif.

Am 1. Dezember tritt wiederum ein erhöhter Personentarif für die Reichseisenbahnen in Kraft. Die ursprünglichen Sätze von 8, 6, 4 und 2 Pfennigen in der 1. bis 4. Klasse sind damit auf 7, 43, 26 und 12 Pf. gekommen, so daß jetzt die Preise in 4. Klasse mehr als das Doppelte der einstufigen Fahrt in 1. Klasse zu stehen kommt. Hierzu kommt, daß einmal, wie auch früher, die Kilometerbrüche auf volle Kilometer, dann aber auch, sobald die Fahrt über 5 Mart kostet, die Preise auf 50 Pf., und bei mehr als zehn Mart auf eine volle Mart abgerundet werden. Aber der neue Tarif kennt die Tarifstufe 14, 18, 22, 31 usw. Mart überhaupt nicht, sondern springt von 13 auf 15, von 17 auf 19, von 21 auf 23 Mart über. Allerdings finden sich dann bei den Abrechnungen auch einige für kleinere Beträge nach unten.

Es kommt dann noch die Erhöhung der Schnellzugszuschläge bis 75 Kilometer 1. und 2. Klasse von 8 Mart auf 10 Mart, 3. Klasse von 4 auf 5 Mart; 75 bis 150 Kilometer 1. und 2. Klasse von 16 auf 20 Mart, 3. Klasse von 8 auf 10 Mart; über 150 Kilometer 1. und 2. Klasse von 24 auf 30 Mart, 3. Klasse von 12 auf 15 Mart, durch die besonders jene Orte hart betroffen werden, die wenig mehr als 150 Kilometer weit von einander entfernt liegen. Die einzige Milderkeit, diese Härte zu mildern, wäre die Einführung von mehr Sitzplätzen zwischen den näher liegenden Verkehrszentren oder aber die Herabsetzung der Kilometerzahl für die einzelnen Zonen, etwa auf 100, 200 oder über 200 Kilometer. Für den Gepäckverkehr stehen die Tarife zurzeit noch nicht fest, desgleichen ist noch nicht sicher, ob auch die Weltmarktpreise eine Erhöhung erfahren werden.

Landtagswahl. Nur noch vier Tage trennen uns vom Wahltag. Am Sonntag wird der Badische Landtag auf vier Jahre neu gewählt. Der Landtag ist heute das einzige gesetzgebende Organ des badischen Volkes in Landesangelegenheiten. Die gegenwärtigen Minister müssen nach der Neuwahl des Landtages ihr Amt dem Präsidenten der badischen Volksvertretung zur Verfügung stellen. Der neue Landtag wählt dann die neue Regierung. Wählt diese dem Landtag aus irgendeinem Grunde nicht, so muß sie wieder abtreten. Es kommt also auf das badische Volk an, wie es regiert wird. Dieser Umstand allein sollte jeden Wahlberechtigten veranlassen, am Sonntag unter allen Umständen von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Wer das nicht tut, macht sich selbst vier Jahre lang politisch mundtot und hat keine Berechtigung zu rasonieren und zu kritisieren, wenn er mit dieser oder jener Handlung der Regierung nicht einverstanden oder nicht zufrieden sein sollte. Wohl

noch nie war es so notwendig wie diesmal, am Wahltag zur Urne zu gehen und zu wählen.

Die Polizeistunde am Wahltag. Die Disziplinbehörden sind ermächtigt worden, am Wahltag die Polizeistunde bis 1 Uhr zu verlängern.

Reichswehministers Dr. Gehler in Karlsruhe. Am Donnerstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr sprachen im großen Saale der Festhalle die Herren Reichswehminister Dr. Gehler über: „Wiederaufbau von Reich und Staat“, General der Infanterie von Deimling über: „Die Schuld am Kriege“, und Minister Hummel über: „Die bevorstehende Landtagswahl“. Zu der Versammlung, die von der Deutschen Demokratischen Partei abgehalten wird, sind alle Wähler und Wählerinnen eingeladen.

Eine Vertretung der Karlsruher Postbeamtenorganisationen bei Reichspostminister Giesberts. Die Vorstände der Organisationen der Postbeamten werden vom Reichspostminister Giesberts, der bei seiner Durchreise durch Karlsruhe hier kurz Aufenthalt nimmt, empfangen werden und Gelegenheit haben, dem Reichspostminister ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Die nächste Sitzung des Bürgerausschusses findet nach einer Bekanntmachung der Oberbürgermeisters am Dienstag, den 8. November, nachmittags 4 Uhr, im großen Rathsaussaal statt. Die Versammlung hat nicht weniger wie 9 Stadtratsvorlagen zu verabschieden, von denen die Erhöhung des allgemeinen Kredits für die Erweiterung des Kabelnetzes und Neubewilligung von Krediten für außerordentliche Reparaturarbeiten, der Nachtragkredit für die 20 000 Volt Transformatorstation Ost und die Gleichrichteranlage im Rheinpfaffen-Luftwerk, die Erwerbung von Grundstücken aufgrund des vom Bürgerausschuß bewilligten Mantelkredits genannt seien.

Der neue Fahrplan für den Winterdienst ist in vorangegangener Nacht um 12 Uhr auf den Staats- und Privatbahnen in Kraft getreten. Eine neue Fahrpläneordnung wurde der hohen Kosten wegen diesmal nicht ausgegeben. Inmehrin sind einige kleine Veränderungen eingetretten, die diesen erwünscht erscheinen dürfte, sie bekannt zu geben. So fährt der Personenzug 922 ins Oberland jetzt 4.05 Uhr nachm. (früher 3.25 Uhr) ab der jetzigen Aufenthalt von 77 Minuten ist auf 37 Minuten abgekürzt worden. Personenzug 928 (Werktag) wird bis Offenburg durchgeführt (früher nur bis Baden-Baden), er fährt statt 4.40 Uhr schon 4.32 Uhr nachm. hier ab. Die Sonntagzüge 892/893 Karlsruhe-Offenburg-Karlsruhe) und 880/881 Karlsruhe-Baden-Karlsruhe), 1292/1295 (Karlsruhe-Naumburg-Karlsruhe) und 745 (Karlsruhe an 2.05 Uhr nachm.) verkehren jetztmals am 30. Oktober. Auf der Mühlbacherbahn sind einige kleine Veränderungen eingetretten, auf der Kraichgaubahn keine. Auf der Linie Maxau sind ebenfalls verschiedene nennenswerte Neuerungen eingetretten. So verkehrt Zug 1301 (ab 5.05 Uhr früh) täglich von hier bis Neustadt, die Züge 1310, 1312 und 1320 (früher ab Wunden) verkehren schon von Neustadt ab. Ein neuer Zug geht mittags 11.42 Uhr von Karlsruhe nach Neustadt. Auch sonst sind auf dieser Strecke

einige Änderungen getroffen, die es empfehlenswert erscheinen lassen, vor Eintritt der Fahrt den Fahrplan zu studieren.

Das Generalkonulat der Republik El Salvador. Dr. Victoriano Ruiz Quiros ist zum Generalkonul der Republik El Salvador für das Deutsche Reich mit dem Amtssitz in Hamburg ernannt worden. Nachdem ihm namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, ist er zur Ausübung konularischer Amtshandlungen auch in Baden zugelassen worden.

Wiedereröffnung der Wirtschaft zum „Grünen Baum“. Die frühere Wirtschaft zum „Grünen Baum“ Ecke Kaiserstraße und Durlacherstraße, deren Räume kurz nach Kriegsbeginn geschlossen und teilweise als städtische Kesselfabrik und später als Kriegsspeisefabrik benutzt wurde, wird jetzt wieder ihrem ursprünglichen Zweck angepaßt werden. Der in weiten Kreisen der Stadt bekannte Metzger und Wirt Gregor Dreher, der bereits mehrere bekannte Wirtschaften mit Erfolg geführt hat, wird nunmehr als Pächter die Leitung der Wirtschaft zum „Grünen Baum“ übernehmen. Die Wiedereröffnung ist für Samstag, den 29. Oktober in Aussicht genommen.

Aus dem Vereinsleben.

Verein deutscher Ingenieure, Bezirksverein Karlsruhe. Am letzten Donnerstag hielt Herr Dipl.-Ing. Paul Henckels bei Leppig einen Vortrag über „Die Fortschritte der Beleuchtungs-Technik“. Der Erkenntnis der Vorteile eines richtig gewählten Beleuchtungs-Systems für Büro-, Arbeitsräume von Fabriken und Werkstätten sowie allgemeiner Platzbeleuchtung hat sich erst in jüngerer Zeit eingestellt. Es ist erlaucht worden, wie und große Fehler durch die Anwendung falscher und ungewöhnlicher Beleuchtungsrichtungen gemacht wurden und immer noch gemacht werden. Die Vorteile eines guten Beleuchtungs-Systems sind nach jeder Richtung hin in die Augen springend: Quantitative und qualitative Steigerung der Produktion, größere Sicherheit gegen Unfälle, Hebung des Allgemeinbefindens der Arbeitenden durch Wegfall der störenden Lichtstrahlen, damit Hebung der Arbeitslust, wesentliche Verringerung der Erkrankungen des Auges und dauernden Schädigungen des Sehvermögens, Ordnung und Uebersichtlichkeit im Betriebe. Einen neuen Fortschritt in der Beleuchtungstechnik bildet die gasgefüllte elektrische Glühlampe, die in Verbindung mit einer zweckentsprechenden Art der Verteilung des Lichtes auf einzelne Arbeitsplätze oder im ganzen Raum allen Bedürfnissen und Anforderungen gerecht wird, ohne daß die Wirtschaftlichkeit ihres Betriebes darunter zu leiden hätte. In sehr vielen Fällen wird sich sogar bei der besseren und reicheren Beleuchtung eine Ersparnis von Betriebs- und Anlagekosten herausstellen, abgesehen von der Schonung der Arbeitskraft durch eine wohlthuende Beleuchtung. Der Redner gab an Hand von ausgezeichneten Lichtbildern einen interessanten und lehrreichen Einblick in die verschiedenartigen Ausfühungsformen der Lichtverteilung. Die verschiedenen Beleuchtungsarten und -armaturen liegen in anschaulicher Weise erkennen, wie durch die Verwendung von Reflektoren oder Anwendung des halb indirekten und ganz indirekten Lichtes eine allen Arbeitsvorgängen entsprechende einwandfreie und auch künstlerisch sehr befriedigende Beleuchtung sich ermöglichen läßt. Uebrig den in neuester Zeit immer mehr zur Verwendung kommenden Leuchtstrahlern zur Beleuchtung von Arbeitsplätzen, Schaufenstern und dergl., wobei das Auge vollkommen den störenden Lichtstrahlen entzogen ist, sind bemerkenswert die Breitenstrahler, die das Licht auf eine größere Fläche in viel gleichmäßigerer Verteilung ausstrahlen und sich zur allgemeinen Beleuchtung von Plätzen, Straßen, Industriegebäude und Bahnhöfenlagen hervorragend eignen. Die praktische Lösung der Beleuchtung von Büroräumen, Zeichen- und Bürosälen und dergl. durch halb indirektes Licht, wobei ein Teil der Strahlen nach oben gegen die weiße Decke und Wand geworfen wird, sowie die ganz indirekte Beleuchtung, wo sämtliches Licht nur gegen die weiße Decke geworfen wird und sich von hier gleichmäßig im ganzen Raum verteilt, wurde an mehreren Lichtbildern gezeigt. Es wäre zu wünschen, daß die Allgemeinheit, im besonderen alle Handels- und Industriebetriebe in ihrem eigenen Interesse diesem Gebiete der neueren Beleuchtungstechnik viel mehr Beachtung schenken und nicht an den Vorteilen einer guten, dem Auge wohlthuenden, keine größeren Kosten verursachenden Beleuchtung, die in gesundheitlicher und künstlerischer Hinsicht einwandfrei erscheint, vorübergehen sollten. Ein Hand in Hand Arbeiten des Architekten, Gewerbeaufsichtsbearbeiter, Schulmanns und Arztes mit dem Beleuchtungssachmann wird diesem Ziele zu einem guten Erfolge verhelfen. Die ausgeführten Darlegungen und Lichtbildervorführungen des Vortragenden fanden ungeteilten Beifall bei den zahlreichen Zuhörern.

Die Kreisgruppe Karlsruhe-Breisgau vom Bunde erkrankter Arbeiter. Am vergangenen Sonntag im Gasthaus zum „Goldenen Adler“ in Karlsruhe eine ausgedehnte Ortsversammlung ab, wobei das bekannte Berlinische Doppelquartett unter Leitung von Herrn Paul Dertling in ausserordentlichem Maße den musikalischen Teil des Programms übernommen hatte. Eine ardhre Zahl vierstimmigen Männer, aber wohlgeleit mit Bariton- und Tenorsolists der Herren Einia und Wit und der treffliche Humorist, Herr Zanael, lernte mit seinen unermüdeten Vorträgen für eine recht heitere Stimmung. Es sei dem Doppelquartett auch zu dieser Stelle nochmals der verdiente Dank zum Ausdruck gebracht. Besonders schön waren die beiden ersten und musikalischen Kräfte der beiden Herren Genuß zu hören, wobei viele stets den Wunsch äußerten, daß diese beiden Herren in erster Linie mit der Kreisgruppe so vieler Kreisgruppen und der durch das Reich für die erkrankten Arbeiter zu leistenden Unterstützung zu wirken, die allgemein als viel zu wenig beachtet wurde. Es sollen demnächst Schritte unternommen werden, um wenigstens so viel zu erreichen, daß der Kreisgruppe und seine Familie keine Not leidet. Es wurde dann auch beschlossen, in diesem Jahre innerhalb der Ortsgruppe eine Weihnachtsfeier abzuhalten.

Der Badische Landesverein der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Studenten aus dem Herbst 1870/71 veröffentlicht seinen durch seinen Vorsitzenden, Oberamtmann Schauble in Karlsruhe, seinen Jahresbericht für das Jahr 1920/21. Danach erhielten im vergangenen Jahre 646 Invaliden und 606 Hinterbliebene Unterstützung im Gesamtbetrage von 5 338 Mart. Von dieser Summe haben die Bezirksvereine aufgenommen 4228 Mart, der Zentralrat des Landesvereins 11 110 M aufgebracht. Seit Beginn des Landesvereins, d. h. dem Jahre 1871, wurden Unterstützung im Gesamtbetrage von 2 673 744 M ausgeteilt. Der Zentralrat hat sich in diesem Jahre von 42 065 M auf 31 801 M gemindert. Von der herausgegebenen Summe von 2 673 744 M sind 1 110 M abgezogen. Die Unterhaltungsgebühren sind an die Bezirksvereine zu richten.

Voran eigen der Veranstalter.

Busch-Quartett. Donnerstag, den 27. Oktober, findet abends 7 1/2 Uhr im Eintratssaal der erste Koncertabend des Koncertdirections Busch-Quartetts statt, der uns das berühmte Busch-Quartett aus Berlin bringt. Zwei Werke von monumentaler Bedeutung stehen aus dem Programm: Schuberts unvergleichliches Streichquartett in B-moll mit den berühmten Variationen über das Lied „Der Tod und das Mädchen“ und das gewaltigste der Besten Streich-Quartette, sein Opus 131. Zum letzten Male wurde dieses, von jeder alten Form losgelöst, in den letzten 2 Jahren durch das Klingner-Quartett hier als Schlußstück bei der Aufnahme sämtlicher Besten Streich-Quartette gespielt. — Es abt noch Karten bei Frau Reußel, Badstr. 39.

Liederabend. Verta Krivizbera aus Wien, eine hervorragende Sopranistin, wird Donnerstag, den 8. November, im Gemeindefestsaal im Konzertsaal, Professor Conradt als einer der hervorragendsten Stimmbildner der Gegenwart, von seinen Schülern in Wien, hier durch die Verbe de Winter und im vorigen Jahr Frau Sutterböck aus Zürich, Kartenverkauf beider die Koncertdirection Frau Reußel.

Koncert. Am Sonntag, den 29. Oktober, wird der erste Gesang von Mendelssohns Violin-Koncert vorgetragen.

Man färbe dabem nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die Lehr- und Geschichtsbücher Nr. 2 von Wilhelm Brauns, Geosilcha's mit Beschriftung Hafta, Z. Quellburg a. H.

JACOBINER

DER DEUTSCHE LIKÖR

Wieviel Milliarden hat der Krieg gekostet?

In einem neuen erschienenen Buch des Professors der Nationalökonomie an der Universität von Illinois, Ernst L. Bogart, War Costs and their Financing, wird der Gesamtbetrag der Kriegskosten aller Länder der Welt untersucht. Er beziffert die Gesamtkosten für alle Kriegführenden auf etwas mehr als 208 Milliarden Dollar. Das wäre in deutscher Währung ein Betrag von über 800 Milliarden Goldmark — eine so ungeheuerliche Summe, daß wir sie uns so weniger vorstellen können, als alles Gold, das seit Jahrhunderten auf der Erde gewonnen wurde, höchstens den zwanzigsten Teil dieser Summe ausmacht.

Die amerikanische Finanzpresse, insbesondere das Wall Street Journal, findet übrigens die Ziffern Bogarts, soweit sie die Vereinigten Staaten betreffen, sehr niedrig gegriffen. Vor einiger Zeit wurde ein nordamerikanischer Sachverständiger, Mr. Fred A. Dolph, beauftragt, den Gesamtbetrag der Kriegskosten für die Vereinigten Staaten zu ermitteln. Seine Schätzung wurde dem Bundesrat in Washington durch Senator Spencer von Missouri vorgelegt. Dolph kam auf eine Gesamtziffer von 44 Milliarden Dollar, während Bogart nur 32 Milliarden herausrechnet.

Bogart schätzt die Kriegskosten der einzelnen Länder auf folgende Summen:

England, Frankreich und seine Verbündeten:	
Bereinigte Staaten	32 080 266 968 Dollar
Großbritannien	44 029 011 868 "
Kanada	1 605 576 032 "
Australien	1 423 208 040 "
Neuseeland	378 750 000 "
Südafrikanische Union	300 000 000 "
Indien	601 279 000 "
Die britische Kolonien	125 000 000 "
Frankreich	25 812 782 800 "
Europäisches Rußland	22 593 950 000 "
Japan	12 313 998 000 "
Belgien	1 154 467 914 "
Serbien	399 400 000 "
Rumänien	1 600 000 000 "
Griechenland	270 000 000 "
Spanien	40 000 000 "
Ander. Entente-Verbündete	500 000 000 "
Zusammen	145 287 690 622 Dollar
Deutschland und seine Verbündeten:	
Deutschland	40 150 000 000 Dollar
Oesterreich-Ungarn	20 622 960 600 "
Türkei	1 430 000 000 "
Bulgarien	815 200 000 "
Zusammen	63 018 160 600 Dollar
England, Frankreich und Verbündete	145 287 690 622 Dollar
Insgesamt	208 305 851 222 Dollar

Gewisse Kosten in dieser Zahlentafel sind wohl doppelt gerechnet: nämlich die Anleihen und Vorschüsse, die von den Vereinigten Staaten, den Großbritanniern, Frankreich und Deutschland ihren Verbündeten gewährt wurden. Ihre Gesamtschuldensumme beläuft sich auf 207 214 125 Dollar. Zieht man diesen Betrag von den 208 Milliarden ab, so ergeben sich als tatsächliche Kriegsausgaben aller Staaten der Welt rund 186 Milliarden Dollar.

Dolph hatte übrigens in seiner Aufstellung für den Bundesrat den Versuch gemacht, eine Kriegskostenbilanz unter Berücksichtigung der Wiederherstellungsausgaben aufzustellen, die Deutschland durch das Londoner Abkommen auferlegt sind. Er gelangte da zu folgendem Ergebnis (in Dollar):

	Kriegskosten	Deutsche Wiederherstellungskosten	Endgültige Kosten
Bereinigte Staaten	44 173 948 225	2 300 000 000	41 873 948 225
Großbritannien	51 052 634 000	9 850 000 000	41 202 634 000
Frankreich	54 272 915 000	16 000 000 000	38 272 915 000
Italien	18 680 847 000	3 600 000 000	15 080 847 000
Belgien	8 174 731 000	5 700 000 000	2 474 731 000
Japan	565 378 000	100 000 000	465 378 000
China	481 818 000	250 000 000	231 818 000
Gesamtsumme	177 402 269 225	37 700 000 000	139 702 269 225

Es ist nicht ohne Interesse, mit den Ziffern Bogarts und Dolphs diejenigen zu vergleichen, die etwa vor Jahresfrist die National City Bank in New York veröffentlichte. Sie gab folgenden Uebersicht über die Staatsschulden der ganzen Welt seit zwei Jahrhunderten:

Jahr	Uebersicht	Summe
1713	Utrechter Friede	1 500 Millionen Dollar
1793	Vor den Napoleonischen Kriegen	2 500 "
1816	Nach den Napoleonischen Kriegen	7 000 "
1848	Zu Beginn des Krimkrieges	8 400 "
1862	Zu Beginn des Sezessionskrieges	13 400 "
1873	Nach d. Deutsch-Französi. Kriege	22 400 "
1897	Vor d. Spanisch-Amerikan. Kriege	30 200 "
1914	Weltkrieg	44 100 "
1915	"	56 900 "
1916	"	120 485 "
1917	"	199 100 "
1918	"	225 300 "
1919	Nachkriegszeit	248 000 "
1920	"	255 000 "

Zieht man von der Endsumme die des Jahres 1914 ab, so bleiben rund 211 Milliarden Dollar, mitbin fast genau die Summe, die jetzt Bogart errechnet hat. Wie weit seine Schätzung mit der der National City Bank zusammenhängt, mag dahingestellt bleiben. Auf alle

Der Nordüberfall

Von Hans v. Lann.

„Ich habe mein Geschäft in einer dunklen Seitengasse liegen. Ein Schaufenster. Tagsüber ist der Laden kaum so hell, daß man die Zeitung lesen kann. Auch im Sommer. Jetzt muß ich schon um vier Uhr Licht anzünden. Und es ist erst Anfangs Oktober. Ich habe meine Stammkundschaft, arme Leute aus dem Viertel. Wenn sie sich verliehen, heiraten oder ihre Kinder einsegnen lassen, kommen sie zu mir. Kaufen dann Ringe oder eine Uhr oder eine Brosche. Sie wählen nicht lange und was ich anempfehle, das nehmen sie schließlich. Ich mache auch kleine Reparaturen, löse zerbrochene Zeitschriften, sehe mal auch neue Steinechen ein. Sie kennen mich alle in der Umgebung. Den „Zuwelensach“ nennen sie mich.“

Wenn aber abends aus der benachbarten Kneipe Betrunkene kommen, an meinem Laden vorbeizutreten, dann zittere ich immer. Ich weiß nicht warum. Auch im Sommer. Man hört jetzt so viel von Überfällen. Und ich bin ein alter Mann. Und habe ein Juwelen-Geschäft, wenn auch ein ganz kleines in einer dunklen Seitengasse.

Mit fremder Kundschaft habe ich nur selten zu tun. Das sind dann Männer aus dem Volke, die ein paar Mädchen ein billiges Geschenk machen wollen. Ich fürchte mich immer vor ihnen, wenn sie in den Laden treten. Aber sie scheitern nicht. Sie suchen ein Stück aus, zahlen, gehen wieder fort. Manchmal wirft einer so einen merkwürdigen Blick durch den Raum. Dann packe ich rasch meine Sachen zusammen und schaue auf die Tür, ob die Gasse leer ist, ob draußen niemand wartet. Man kann doch nicht wissen. Ich bin ein alter Mann und habe niemand. Und jetzt hört man so viel Schreckliches.

„Seit drei Tagen weiß ich, daß man mir auflauert, mich beobachtet. Ich frage mich: wozu? Es ist ein Mann mit einem braunen Überzieher und einem grünen Lodenhut. Am ersten Tage blieb er lange vor der Auslage stehen. Aber sein Blick wanderte hin und her. Ich konnte es durch die Glasstücke sehen. Dann kamen Kunden. Ich bediente sie. Sie gingen wieder fort. Der fremde Mann vor der Auslage war aber noch immer da. Als ich in ungewisser Angst auf die Straße heraustrat, da lehrte er mir plötzlich den Rücken. Am nächsten Morgen kam er wieder. Er blinzelte durch die

Fälle senken alle Länder der Welt — auch die Vereinigten Staaten — unter der ungeheuren finanziellen Last, die sie sich durch den Kriegswahnsinn aufgebürdet haben.

Kanadische Ozeanphantasien.

Die Naturwissenschaftler und Techniker der kanadischen Republik befinden sich seit einigen Wochen in reichlicher Aufregung. Künstliche Veränderung des Klimas eines ganzen Landes — das ist das Ziel, das sie mit ihren ein wenig weitgehenden Plänen gesetzt haben, und als Mittel schwebt ihrer Phantasie nichts anderes vor als eine regelrechte Umleitung der archen Ozeanströmungen.

Das Klima von Ostkanada (und ebenso das Klima Nordneue-Englands) ist das des eiskalten Winters. Die Ursache hiervon ist in erster Linie ein Loch in dem Ball der Atlantikflüsse Kanadas: die Straße von Belle-Ise, ein schmaler Kanal, der Neufundland und Labrador trennt und so das Eingangstor des kalten Labradorstroms bildet. Wenn man dieses Loch verschließen könnte, so lauten die Ueberlegungen der Kanadier, dann würde Ostkanada und Neuen-England ein Klima bekommen, dessen Milde und Anmut nichts zu wünschen übrig ließe. Und diese Abkühlung hätte zu geschehen mit Hilfe eines Damms, der mit einer festen Basis aus Stein in einer Breite von 50 englischen Fuß und in einer Länge von 10 englischen Meilen durch die Straße von Belle-Ise hindurchführt.

Der Labradorstrom kommt aus dem nördlichen Eismeer. Den ganzen östlichen Provinzen — Ostneufundland, der Provinz Quebec, Prinz-Edwardsland, Neu-Braunschweig, Neu-Schottland, ferner den Neuenlandstaaten — bringt er die Strenge und die Schrecken des nördlichen Winters. Mit der Errichtung des Belle-Ise-Dammes müßte er nun, wenn die Berechnungen stimmen, in den Atlantischen Ozean zurückfließen, wo ihn — immer nach der Vermutung der kanadischen Ingenieure — der Druck des aus dem Süden kommenden warmen Wassers in einer scharfen Kurve zurück nach Spitzbergen zwänge. Ebenfalls würden seine eisigen Wasser nicht länger mehr die Ufer von Kanada und Neuenland umspülen und — was noch wichtiger wäre — dem Golfstrom Spielraum gewähren, nördlich auszuweichen und so seinerseits die kanadische Küste zu erreichen.

Der Golfstrom bringt heute den britischen Inseln das warme Klima. Ohne ihn würde England wohl so kahl und verlassen sein wie jetzt Labrador, mit dem es unter dem gleichen Breitengrad liegt. Wenn nun der Golfstrom nach einem Lauf von vielen Tausend Meilen durch den Ozean (der in seinem nördlichen Teil noch dazu mit Eisbergen durchsetzt ist) immer noch genug Wärme hat, einem so hoch gelegenen Lande wie England ein angenehmes und lebenspendendes Klima zu geben, wie viel größer müßte dann sein Einfluß auf eine neue Klimabildung in Kanada und Neuen-England sein, beide Länder, die er so erheblich viel früher erreicht.

Die große Frage lautet nur: werden die Ozeanriesenströme den Berechnungen und Befehlen der menschlichen Zunge gehorchen und ihren Lauf ändern?

Der Damm, der diese Wunder bringen soll, würde die statische Summe von 10 Millionen Dollars kosten. Aber 10 Millionen Dollars auf ein phantastisches Projekt hin zu riskieren, dazu will man sich auch in Kanada nicht recht verstehen. Die Kosten würden zwar in ihrem Risiko insofern eine Verminderung erfahren, als man schließlich schon seit langem die Ueberquerung der Belle-Isestraße durch eine Eisenbahnbrücke plant, nach Errichtung des Damms könnte dann die Bahn über dessen Rücken geleitet werden.

Der Weltverbesserer von Spreenhagen.

Der Begründer jener seltsamen Gemeinschaft von „Höhlenbewohnern“, deren Treiben auf dem Spreenhagener Gelände bei Berlin erhebliches Aufsehen erregt und das Einschreiten des Magistrats veranlaßt hatte, Dr. med. Heinrich Goldberger, war vor der Strafammer wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Er trat in der Kostümirung eines Naturmenschen — in blusenartigem Hemd, mit Sandalen an den unbedeckten Füßen und langem, bis auf die Schultern herabwallendem Haupthaar — vor die Richter.

Der Angeklagte, der versicherte, daß er sich stets nur von rein ideellen Beweggründen leiten lasse, ist seit dem Jahre 1905 Arzt. Er hatte in Hohenschönhausen eine Privatklinik für Frauen. Er soll Hunderte von Operationen dort ausgeführt und in den Kreisen der Patientinnen sich großer Beliebtheit erfreut haben, da er von Unbestimmten nie Honorar zu nehmen pflegte. Vor einiger Zeit ist er wegen Vergehens gegen den § 218 zu vierzehn Monaten Gefängnis verurteilt worden. Während des Krieges war der Angeklagte in England und Amerika interniert. Nachher hat er die Spreenhagener Gemeinschaft, die einen kommunistischen Arbeitsbetrieb eingerichtet hatte, gegründet. Es wurde ihm zur Last gelegt, im Jahre 1911 den Tod zweier Frauen, die er wegen eines Lebensbedrohlichen bei Berlin Vernachlässigung der ärztlichen Sorgfalt schuldlos zu haben. Die Sache hat erst jetzt zur Aburteilung gelangen können, da der Angeklagte bisher unantastbar war. Die von den ärztlichen Sachverständigen abgegebenen Gutachten waren für den Angeklagten sehr günstig. Er gab sich für einen Naturmenschen aus, der sich als geisteskrank gelten könne. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte durch leichtfertige Operationen zwei Menschenleben vernichtet habe, und verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Der Berliner Kellnerstreik.

Noch keine Beilegung in Aussicht.

Die jetzt vergangene dritte Streikwoche im Gastwirts-gewerbe stand anfänglich wiederum im Zeichen des schärfsten Terror seitens der Arbeitnehmer und erst gegen Ende der abgelaufenen Woche konnte ein Abflauen dieses wenig gewerkschaftlichen Kampfmittels festgestellt werden. Im übrigen ist die allgemeine Lage fast unverändert, es sei denn, daß eine Anzahl von Hotels und Gastwirtschaften ihre Porten wieder geöffnet haben, da sich genügend

Arbeitswillige gemeldet haben. In beiden Lagern herrscht indessen die größte Zurecht, und beide Parteien rechnen mit einem für sich günstigen Ausgang. Die Arbeitsgemeinschaft im Hotel- und Gastwirts-gewerbe hat am Freitag abermals eine Vollversammlung abgehalten, in der folgender Entschluß einstimmig gefaßt wurde: „Die Vollversammlung der im Zoo versammelten Gastwirte erklärt sich ausdrücklich mit den getroffenen Maßnahmen der Streikabwehrkommission einverstanden. Tarifverhandlungen mit der streikenden Organisation können stattfinden, sobald der Terror tatsächlich eingestellt ist, besonders die schamlosen Plakate an den Wohnungen der Arbeitswilligen verschwinden. Sogar der Streikenden ist es daher, den Weg für Verhandlungen frei zu machen. Das 10-Prozent-System ist und bleibt in Berlin eingeführt und wird zum Segen für Gäste, Wirt und Kellner werden, was schon die wenigen Wochen seiner Gültigkeit bewiesen haben. Die Gastwirte sind im Bewußtsein ihres guten Rechts fest entschlossen, den aufgezwungenen Kampf nur mit gerechten Mitteln zu führen, aber sich auch von keinem Terror und durch keine Drohungen irgendwelcher Kreise vom Wege abbringen zu lassen. Recht muß Recht bleiben und geht immer noch vor roher Gewalt!“

In den Kampf hat jetzt auch noch, wie uns mitgeteilt wird, neben der Berliner Gewerkschaftskommission der Zentralverband der Metzger eingegriffen und soll sich durch seine Funktionäre und Betriebsräte verpflichtet haben, keine Fleisch- und Wurstwaren an bestreikte Unternehmer zu liefern. Zum Schutz der Gaststätten und zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist die Streikabwehrkommission beim Polizeipräsidenten verstärkt und jetzt so zusammengeleitet, daß stets fünf höhere Polizeibeamte, fünf Gastwirte und fünf Gastwirtsgehilfen im Polizeipräsidenten, Anruf 300, anwesend sind. Gleichzeitig hat der Polizeipräsident nach Mitteilung der Arbeitgeber, den bisherigen polizeilichen Schutz vor den geöffneten Gaststätten zurückgezogen.

Dermischte Nachrichten.

Die manierte Löwin.

Maudie, die älteste Löwin des Newporter Zoologischen Gartens und das gefährlichste Tier, das weit und breit zu finden ist, wehrte sich wirklich „wie ein Löwe“ gegen die Behandlung der Krallen am ihrer Vorderextremität. Da vier ihrer Krallen eingewachsen waren, so hielt der Tierarzt des Zoo, Dr. Reid Blair, es für unbedingt notwendig, eine „Manicure“ bei der Löwin vorzunehmen und ihr die Krallen abzuschneiden. Als man aber nun versuchte, das riesige Tier mit Seilen zu binden, da bis es immer wieder seine Fesseln durch und benahm sich so ungebärdig, daß schließlich kein anderes Mittel mehr blieb, als Maudie zu chloroformieren. Gewöhnlich sind 140 bis 150 Gramm Chloroform vollkommen ausreichend, um auch den stärksten Löwen in einen schweren Schlaf zu versetzen. Bei Maudie aber waren 700 Gramm nötig, um ihre Mut zu besänftigen und sie einzuschläfern. Innerhalb von fünf Minuten hatte der Arzt die eingewachsenen Krallen entfernt aber länger als ein Viertelstunde lag die große Bestie starr und steif da, bis sie sich schließlich von der ungeheuren Menge Chloroform erholt, Haarschneiden mit Messer.

Die Zeitung, die uns unsere Haarkünstler zur Unterhaltung in die Hand drücken, und die man sich dann zwischen den handierenden Fingern des Friseurs zu entziffern bemüht, ist für das Bestreben der amerikanischen und englischen Kollegen, es ihren „Patienten behaglich zu machen“, ein überwundener Standpunkt. Sie bestrebt jetzt Haarknebeln, in denen es Musik, Tee und Kuchen gibt. Die musikalische Begleitung besteht freilich, wie die Stimmungsbilder zeigen, die die englischen Zeitungen von dieser neuesten Errungenschaft geben, anscheinend meist aus Gassenbauern und Tänzern, und man ist wohl noch nicht darauf verfallen, daß im „Figaro“ und im „Barbier von Sevilla“ bereits für das Repertoire des Friseur-Salons beziehungsreiche Weisen geschaffen worden sind. Jedenfalls muß ein Haarkünstler dort jetzt musikalisch sein und sich im Rhythmus des Einleitens und im Klappern der Scheren der begleitenden Musik anzupassen verstehen, und er darf auch nicht durch ein rauhes „Der nächste Herr, bitte!“ ein schmelzendes Piano unterbrechen.

Berebung von Träumen. Einen beachtenswerten Beitrag zur Erbschaft der Träume gibt Professor Dr. J. Blagmann in Münster in der „Schweizerischen Zeitschrift für Naturwissenschaften, Natur und Technik“. Blagmann hatte als Student einmal von Bonn aus den Drachenfels im rheinischen Siebengebirge bestiegen und auf dieser Tour offenbar solch tiefe Eindrücke erhalten, daß er nicht selten im späteren Leben von einer Drachenfelsbestiegung träumte. Noch ein anderer Traum lehrte bei Professor Blagmann des öfteren wieder. Er führt ihn in seine Heimatstadt Amsberg. Einer der Söhne Blagmanns erzählte nun eines Tages seinem Vater, er habe vom Drachenfels geträumt, und als Blagmann dem jungen Manne dann von seinem anderen Wohnort erzählte, stellte sich heraus, daß auch der Sohn einen ähnlichen Traum kennt.

Rauch-Signal-Apparate. In London wurden kürzlich Versuche mit einem kleinen Apparat gemacht, der selbstständig das Vorhandensein von Rauch in der Luft signalisiert. Die Erfindung darf als eine bedeutungsvolle Ergänzung der bestehenden Feuerlöschmittel angesehen werden, da der überaus feinfühligste Apparat auch die schwächste Rauchentwicklung in einem Raum anzeigt, ehe noch die aufsteigenden Flammen den verborgenen Feuerherd verraten. Die Signalvorrichtung wird durch den automatischen Schluß eines elektrischen Stromes bewirkt.

Einfluß eines großen Kaffeespeichers. Ein im Mittelkanal in Hamburg gelegener Speicher von 5 Stöckwerken, in dem in der letzten Zeit ungeheure Mengen Kaffee gelagert waren, um noch vor der Erhöhung des Goldpreises ins Inland gebracht zu werden, ist kürzlich eingestürzt. Die im Speicher beschäftigten Arbeiter merkten, daß sich die Balken bogen und stülpten. Raum hatten sie das Gebäude verlassen, als es mit mächtigem Getöse in sich zusammenfiel. Die Straße ist völlig von den Trümmern und Kaffeefläden gesperrt.

Glaswand, als ob er sich überzeugen wollte, daß ich auch wirklich ganz allein im Laden wäre. Dann verschwand er.

Es ist mir völlig unerklärlich, was der Unbekannte vor hat. Aber ich fürchte mich vor ihm. Ich habe kein mütterliches Gefühl beobachtet. Das verzieht nichts Gutes. Er scheint Leibes im Sinne zu haben. Er sah mir das Geschäft mit so eigentümlich forschenden Augen an.

„Am Abend war er natürlich wieder da und auch am anderen Tag gegen Mittag. Zehn Minuten lang stand er vor dem Laden und betrachtete das Schaufenster. Seltsam! Heute war noch kein einziger Kunde gekommen. Nicht ein einziger! Das geht nicht mit rechten Dingen zu. Ich verstehe das nicht. Und der Mann vor der Auslage! Ich hatte mir gesagt: Das ist sicher einer, der eine Stellung verloren hat und nun müßig durch die Straßen geht. Nichts weiter! Aber ich glaube es doch nicht. Es ist nicht wahr. Es kann nicht wahr sein. Der Mann hat böse Absichten. Er weiß, daß ich allein im Geschäft bin und — ja, ich werde die Polizei verständigen, sie bitten, man soll doch in der Nähe Schutzleute bereitstellen, für jeden Fall. Man kann doch nicht wissen! Es geschieht doch heutzutage so viel Schreckliches. Und es ist doch so eine kleine, dunkle Nebengasse, wo es lange dauern kann, bis man —“

Wahr man wird mich auslachen bei der Polizei. Beweise, werden sie fragen. Was hat man dir getan, werden sie fragen. Es ist dir doch nichts geschehen? Nein — ich will doch lieber die Anzeige unterlassen. Ich werde den Mann schärfer beobachten, den Obhändler von nebenan fragen, ob er ihn nicht kennt. Vielleicht ist es wirklich nur ein harmloser Mensch, und meine Angst grundlos. Ich will aber für jeden Fall heute das Geschäft gut abschließen. Morgen wird eine Marmorglocke gekauft, die zum Vorhänger führt. Er hat hoffentlich nichts dagegen. Und ich fühle mich dann sicherer. Ich bin doch ein alter, alleinstehender Mann und es geschieht jetzt so viel Schreckliches.

Als ich heute früh den Laden aufsperrte, kam er gerade die Straße herauf. Er hatte diesmal eine schwarze Tasche in der Hand. Du lieber Gott! Was mochte wohl in dieser Tasche sein? Einbruchswerkzeug? Ein Revolver? Ich hatte nicht den Mut, ihn zu erwarren. Ich ging rasch ins Geschäft und legte mich hinten in die kleine Reparaturwerkstätte hin. Da blieb ich hocken. Das Herz zit-

terte mir. Ich weiß nicht, warum? Es war mir zu Mute wie vor einem fürchterlichen Gewitter.

Nach einer Weile stand ich auf, ging in den Laden. Richtig — da stand er. Gerade vor der Auslage. Und schien zu überlegen. Jetzt sah er sich um — erst nach links, dann nach rechts. Die Gasse war leer. Ganz weit hörte man das Rollen von Wagen. Sonst war es still, wie sonst nie um diese Zeit.

Da ging auf einmal die Tür auf. Er trat ein, blickte mich an — du lieber Gott, er blickte mich an — so seltsam blickte er mich an. Mir wurde ganz bange.

„Guten Morgen“, sagte er und blieb einen Schritt vor dem Ladentisch stehen.

„Womit kann ich dienen, mein Herr?“, erkundigte ich mich. Er suchte nach einer Antwort. Ich merkte es genau, er suchte nach einer passenden Antwort. Er wollte nichts kaufen. Ob — ich ahnte es! Er hat etwas vor mit mir. Ganz sicher! Meine Ahnung — meine Ahnung!

Da kam er näher heran, räusperte sich, murmelte einen Namen, den ich nicht verstand. „Es sind heute böse Zeiten“, begann er, „ja — und wenn man so allein ist — das Leben — die Sicherheit — man hat keine Gewähr — Sie verstehen — — —“

Er lächelte. Was lächelte er. Er redete weiter. Vom Tod, von plötzlicher Krankheit und so. Was wollte er? Er sprach in Rätseln: Leben — Tod — plötzliche Erkrankung. Und dabei lächelte er immer wieder. Und seine Stimme! Jetzt griff er in die Tasche! Und beugte sich über den Ladentisch! Da überkam mich eine Angst, eine fürchterliche Angst! Er will mir an den Hals, dachte ich. Schon sah ich seine Finger — — — Da schrie ich! — Laut schrie ich: „Hilfe! Hilfe! Mörder!“ Und führte mich in der Verzweiflung auf ihn, schlug ihn mit der Faust auf den Kopf und schrie und schrie — bis die Ladentür aufgerissen wurde und die Leute kamen — — —“

(Zeitungsnotiz.) In einem Anfall plötzlicher Geistesverwirrung verübte der 73jährige Juwelier Moritz Sachs in der — Gasse auf den Verfallungsbeamten Friedrich Laub, der ihn für eine Lebensversicherung gewinnen wollte, ein Attentat und verletzete ihn schwer. Die polizeilichen Erhebungen über diesen merkwürdigen Vorfall sind eingeleitet worden.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Nr. 499.

Handelszeitung der Badischen Presse.

26. Oktober

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Die Arbeitsmarktlage hat sich weiterhin gebessert, was in einer Abnahme der Zahl der unterstützten Erwerbslosen wie auch der Kurz- und Vollzeitarbeiter zum Ausdruck kommt.

Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Kräften geht im allgemeinen zurück. Immerhin sind noch in verschiedenen Bezirken insbesondere jüngere Knechte, die den Rebbaun verstehen oder melken können, sowie Wägel gesucht.

In der Industrie der Steine und Erden hält der Bedarf an Zementurern und Steinhauern immer noch an. In der Porzellan- und Edelmetallindustrie ist wiederum eine schwache Besserung festzustellen, die zu Neueinstellungen führte.

In der chemischen Industrie Unterbadens konnte eine größere Zahl von Hilfsarbeitern untergebracht werden.

In der Industrie der Spinnstoffe zeigte sich Konstanz zur Aufnahme einer größeren Anzahl Stickerinnen fähig. Auch die Weinheimer Lederindustrie zeigt besseren Geschäftsgang.

Die Holzindustrie weist verhältnismäßig hohen Beschäftigungsgrad auf, hingegen sind die Unterbringungsleistungen im Nahrungsmittelgewerbe immer noch schlecht.

Das Befindungs-gewerbe ist gut beschäftigt, auch im Baugewerbe werden trotz vorgeschrittener Jahreszeit immer noch zahlreiche gelehrte Kräfte angefordert. Bei den ungelerten Arbeitern ist teils eine Zunahme der Arbeitslosen festzustellen, teils konnte, trotz des verhältnismäßig erheblichen Angebots an derartigen Kräften in einem gewissen Grade bereits ein Mangel an wirklich brauchbaren Arbeitern dieser Berufsgruppe beobachtet werden.

Im Handel hält im allgemeinen der Mangel an Stenotypistinnen immer noch an. Im Gastwirtschaftsgewerbe war mit Saisonabschluss eine Zunahme von stehenden Kellnern, Kellnerinnen und Zimmermädchen wahrzunehmen, während Kochpersonal immer noch gefehlt war. Der Mangel an häuslichen Dienstboten ist eine Dauererscheinung.

Industrie und Handel.

Erste Mannheimer Wurstwarenfabrik Albert Imhoff G. m. b. H. Der Geschäftsführer des Unternehmens, Fabrikant Jakob Imhoff, ist in Mannheim nach kurzer Krankheit gestorben. Er hat großen Anteil an dem Aufschwung des Unternehmens.

Wäpplische Nähmaschinen- und Fahrradfabrik vorm. Gebrüder Kanfer in Kaiserslautern. Zur Notierung an der Frankfurter Börse sind 3.750.000 M. neue, vollbezahlte, auf den Inhaber lautende Stammpfandbriefe der Gesellschaft zugelassen worden.

Opod Casella u. Co. G. m. b. H. in Frankfurt a. M. Die Lyoner Zweigfabrik des erweiterten Interessengemeinschafts des Anilin-Konzerns angehörenden Unternehmens hat bei dem Ausgange zu 5.75 Mill. Fr. am 22. September d. J. keine Käufer gefunden. Es wurde jetzt von einem Lyoner Stadtrat vorgeschlagen, die Fabrik an die Compagnie Nationale des Matières Colorantes zu vermieten.

Julius Sichel & Co. - A. G. für Industriewerte. In der gemeinsamen Sitzung der Verwaltungsgesellschaft der Julius Sichel & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien in Mainz und der A. G. für Industriewerte in Luzern wurde folgendes beschlossen: Trotz dem die Anmeldungen zum Umtausch der Sichel-Aktien in Luzerner Aktien nicht in dem ursprünglichen vorgesehene Umfang erfolgt sind, erklärt sich die A. G. für Industriewerte bereit, die angebotenen Stücke gegen Aktien ihrer Gesellschaft zu den angebotenen Bedingungen einzutauschen. Die erzielte Vereinfachung des Konzerns wird hierdurch durchgeföhrt werden, daß fortan in der Mainzer Gesellschaft nur deutsche Beteiligungen verwaltet werden, während die ausländischen Beteiligungen in der Luzerner Gesellschaft zusammengefaßt bleiben. Zu diesem Zweck wird die Mainzer Gesellschaft die in ihrem Besitz befindlichen Luzerner Aktien gegen Herausgabe von deutschen Werten aus dem Luzerner Portefeuille zur Verfügung stellen, wobei das feiner Zeit bei der Ueberführung des deutschen Portefeuilles nach der Schweiz berechnete Wertverhältnis wieder Anwendung findet. Die zur Verfügung gestellten Luzerner Aktien werden gegen die zum Umtausch angebotenen Mainzer Aktien Verwendung finden, so daß eine Kapitalerhöhung bei der Luzerner Gesellschaft aus diesem Grunde nicht erforderlich wird. Der am 17. Dezember stattfindenden ordentlichen Generalversammlung - die auch über die Regularien beschließen wird - soll die Aufnahme zweier weiterer Geschäftsinhaber zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Es sind dafür die Herren: Ingenieur Ludwig Heinrichsdorff, z. Zt. Vorstand der A. G. für Bergbau und Eisenkonstruktion vorm. Jac. Silgers in Rheinbrohl und Karl Roehle, z. Zt. Generalbevollmächtigter des derzeitigen Geschäftsinhabers, in Luzern vorgelesen. Es ist beabsichtigt, ein Verwaltungsbüro der Sichel-Gesellschaft in Frankfurt am Main zu errichten.

Maschinenbau A. G. Tigler in Duisburg-Neiderich. Das Geschäftsjahr 1920/21 ergibt nach 288.492 M. Abschreibungen einschließlich 54.827 M. (i. V. 15.723 M.) Vortrag einen Reingewinn von 785.907 M. (371.000). Der Generalversammlung wird die Verteilung von 12 Proz. Dividende (wie i. V.) vorgeschlagen.

Ausdehnungspläne in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung in ihrem Eisenmarktbericht vom 19. d. Mts. schreibt, ist in der gesamten rheinisch-westfälischen Eisenindustrie schon in nächster Zeit mit einer ziemlich erheblichen Ausdehnung zu rechnen. Ueber die teils noch in der Schwebe befindlichen, teils bereits in der Durchführung befindlichen Pläne wird im einzelnen folgendes mitgeteilt. Die Vorarbeiten für die umfangreichen Erweiterungsarbeiten beim Bochumer Werke sind bereits in vollem Gange. Es handelt sich dabei zunächst um die Errichtung eines modernen anfangsartigen Rohrwalzwerkes, dessen Konstruktionsarbeiten von der Deutschen Maschinenfabrik in Duisburg ausgeführt werden. Man hofft den Bau so beschleunigen zu können, daß ein Teil der Beschäftigten bereits nächsten Herbst, das Gesamtwerk Anfang 1923 voll in Betrieb genommen werden kann. Vorderwaren wiederholt Versuche unternommen worden, auf dem Anlieferungswege Einfluss auf das Abnehmungsverhalten zu gewinnen. Diese sind jedoch sämtlich gescheitert. Ueber dem Abnehmungsverhalten ist der neue reiner Stahlwertes für die eisenreiche Zeit projektiert. Welche Vorteile erfordern nach den deutschen Preisen ein Verkaufspreis von 450 bis 500 M. d. d. d. rund das Sieben-

fache des gegenwärtigen Aktienkurses. Uebfen war schon früher auf dem Plan und das in Einlagen Erweiterungs- bzw. Ergänzungsarbeiten, allerdings in etwas geringem Ausmaß vorgenommen. Viele andere Werke, wie z. B. Wabers, Hütten, Kalkerwerke (Mainland), Köfing usw. sind mit Neu- bzw. Erweiterungsbauten beschäftigt. Bei Mannesmann bestehen derartige Pläne schon recht lange und auch Komback wird um Neubauten kaum herumkommen. Wieder hat die Kostenfrage den Beginn der Arbeiten verzögert. Angesichts der naturlichen Entwicklung und auch mit Rücksicht auf die Eisenveredelung, die in den letzten Jahren in der Regel in Ueberparität zu fakturieren ist. Ausnahmen bemiligt die Außenhandelsstelle für die Eisenwirtschaft. Die gegen den Export von Rohreisen erzielten Devisen sind auch weiterhin an die Reichsbank abzuliefern. Die gegen den Export von Stahl- und Werkzeugzeugnissen erzielten Devisen sind soweit abzuliefern, als sie nicht für die eigenen Auslandsverpflichtungen des exportierenden Wertes benötigt werden. Können aus diesem Grunde weniger als 40 Prozent abgeliefert werden, so ist der Nachweis der Außenhandelsstelle gegenüber zu führen.

Wirtschaftspolitisches.

Ausfuhrverbot für Textilwaren im kleinen Grenzverkehr im Bezirk des Landesfinanzamts Karlsruhe in Baden. Eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers („Reichsanzeiger“ Nr. 248 vom 22. Oktober 1921) verbietet die Ausfuhr sämtlicher Waren des 5. Abschnittes des Zolltarifs im kleinen Grenzverkehr im Bezirk des Landesfinanzamts Karlsruhe in Baden ohne Bewilligung der zuständigen Stellen. - Die Maßnahme ist auf die mit der Wertentwertung zusammenhängende Gefahr des Ausverkaufs in den badischen Gebieten an der deutsch-schweizerischen Grenze zurückzuführen.

Ausfuhrverbot zu Unrecht erhobener Rheingölle. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ mitteilt, hat der leitende Zollausfuhr der Rheinlandkommission grundsätzlich beschlossen, die Summen zurückzahlen, die nach seiner Ansicht in der Zeit vom 8. März bis zum 30. September 1921 zu Unrecht erhoben worden sind. Diese Erstattung wird mit Scheds, die an die Delegierten des leitenden Zollausfuhr bei den Landesfinanzämtern und Zollämtern gefandt werden, vorgenommen werden. Alle Anträge auf Erstattung müssen beim leitenden Zollausfuhr in Koblenz vor dem 1. Dezember 1921 eingereicht werden. Nach diesem Tage sollen keine Anträge auf Rückerstattung mehr Berücksichtigung finden.

Ernte.

Saatenlandsbericht. Die Preisrichterstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates schildert den Stand der Saaten Mitte Oktober wie folgt: Die Trockenperiode des Sommers hat sich auch im Herbst fortgesetzt. Von Mitte September bis Mitte Oktober herrschte fast überall in Deutschland warmes und sonniges Wetter, das die Herbstbefeuchtung auf den schweren Böden vielfach stark beeinträchtigte. Es wird häufig mitgeteilt, daß infolge der abnormen Witterung die Winteranbau nicht bestellt werden konnten. Etwa ein Drittel aller Berichterstatter melden, daß die Winterfaat beendet ist, während zwei Drittel es verneinen. Ueber den Stand der Winterfaat kann nur wenig geurteilt werden, da sie zum größten Teil noch nicht aufgegangen ist. Soweit sie bereits hervorgekommen ist, wird der Stand infolge der Trockenheit als dürftig bezeichnet. Nur 34 Prozent der Berichterstatter schätzen den Stand des Weizens mit gut, gegenüber 78 Prozent um dieselbe Zeit des vorigen Jahres. 21 Prozent halten ihn für schlecht gegen 2 Prozent im Vorjahre. Weidlich ist das Urteil für Roggen. 39 Prozent der Berichterstatter halten den Stand für gut, gegen 81 Prozent im Vorjahre, 16 Prozent für schlecht gegen 2 Prozent im Vorjahre.

Der Stand der Wintergerste wird von 48 Prozent für gut gehalten, gegen 84 Prozent im Vorjahre und von 11 Prozent für schlecht, gegen 10 Prozent im Vorjahre und von 11 Prozent für schlecht, gegen 10 Prozent im Vorjahre. Sehr zu wünschen läßt auch der Stand der Delfrichte. 43 Prozent der Berichterstatter bezeichnen ihn als gut, gegen 78 Prozent im Vorjahre, 27 Prozent als schlecht, gegen 1 Prozent im Vorjahre. Das Wetter hat die Kartoffelernte sehr gefördert. 70 Prozent aller Berichterstatter melden gegen nur 58 Prozent um dieselbe Zeit des vorigen Jahres, daß sie beendet sei. Die Haltbarkeit der Kartoffel lag im Vorjahre 67 Prozent mit gut, gegen 59 Prozent im Vorjahre und 13 Prozent mit schlecht, gegen 6 Prozent im Vorjahre. Ueber die Höhe des Ernteertrages lauten die Berichte so verschieden, daß das Ergebnis der amtlichen Entscheidung im November abgewartet werden muß. Aus der Provinz Sachsen wird gemeldet, daß die Kartoffelernte vielfach enttäuscht, während die Zuckerrübenente die Erwartungen übertroffen habe. Allgemein wird über die Mäuseplage berichtet.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse vom 24. Oktober. Die verworrenen innerpolitischen Verhältnisse haben zu einer weiteren Beschränkung an der Börse geführt. Die Preise zogen wiederum an und das Geschäft war dadurch sehr klein, da man nur den dringendsten Bedarf zur Erfüllung seiner Verpflichtungen kaufte. Unter der Hand nannte man für Weizen 585 bis 595 M. für Roggen 475 M. für Mais 500 bis 515 M., alles pro 100 Kilo ab Mannheim. Den Weizenmehlpriß haben die süddeutschen Mühlen für ihre Spezialmarke 0 nochmals um 50 M. pro 100 Kilo auf 850 M. erhöht. Von Futtermitteln waren angeboten

Vierteiler zu 360 M. Trockenhänel zu 290 M., Weizenkleie zu 275 bis 280 M., Maisfuttermehl zu 410 M. In Süddeutschland trat durch den Mangel an Kartoffeln etwas mehr Nachfrage hervor und wurden Rangbohnen zu 425 M., Braßbohnen zu 375 M., jugoslawische Bohnen zu 550 M. und weiße Bohnen zu 600 M. je 100 Kilo ab Mannheim gehandelt. Amlich wurden notiert: Weizen 585 bis 600 M., Roggen 465 bis 475 M., Gerste 600 bis 650 M., Safer 440 bis 450 M., inländische Erbsen 550 bis 700 M., Bienenbohnen 210 bis 230 M., Preßstroh und gebündeltes Stroh je 70 bis 80 M., Reis 850 bis 1100 M., netto Kaffe pro 100 Kilo waggonfrei Mannheim einschließlich Sad. Tendenz fest.

Börsenberichte.

New-York den 25. Oktober. Kurs der Reichsbank bei Börsenschluß 0,60% (0,60), höchster Kurs 0,62 (0,62), niedrigerer Kurs 0,59 (0,59), Nachbörse 0,60%—0,61 (0,59%—0,59%). Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von 165,98 M. (166,67).

Pariser Fondsbörse vom 25. Oktober 1921. Infolge ungünstiger Berichte aus dem Auslande war die Stimmung schwach, die Umlagsfähigkeit gering. Die Spekulationen gingen infolge der unsicheren Lage zurück. Französische Renten lagen ruhig, Kreditwerte zeigten träge Tendenz. Juedwerte notierten unregelmäßig, de Beers und Mexikaner-Cable lagen schwach, Russenwerte flau, Gummi träge, Südafrikaner-Minen waren preisfallend.

Londoner Fondsbörse vom 25. Oktober 1921. Die Stimmung war wenig belebt. Außer goldgerätherten Werten gingen alle Notierungen zurück. Ausländische Staatspapiere waren preisfallend, mit wenigen Umsätzen. Mexican Eagle niedriger, laut bis auf 62. Brasilianer Eisenbahnen lagen flau, inländische Eisenbahnen standen allgemein niedriger. Deiwerte eröffneten flau, waren aber am Schluß preisfallend. Gummi lag unverändert, Minen etwas niedriger, besonders de Beers, und zwar infolge pariser und drilischer Verkäufe. Industriewerte flau. Distonlag 3% Prozent.

Amsterdamer Fondsbörse vom 25. Oktober 1921. Infolge der politischen Lage in Ungarn und Deutschland war die Stimmung einermäßig gedrückt. Sämtliche Märkte eröffneten außerordentlich flau. In königlichen herrschte bei großem Angebot geringe Kauflust; die Eröffnungskurse notierten 10 Proz. unter den Schlußkursen. Im weiteren Verlauf konnten sich die Notierungen um einige Prozent erholen. Auf dem Plantagenmarkt war die Stimmung ungnühtig, die Kurse gingen zurück. Einiges Interesse fanden Gummiwerte, trotzdem gingen auch hier die Notierungen etwas zurück. Schiffsfahrtwerte niedriger, Bankwerte konnten sich um einige Punkte erholen. Diston nicht notiert.

Vom Valutamarkt.

(Schlußnotierungen.)

New-York, 25. Okt. Wechsel auf:	
Paris	24.10.25.10. Schweiz
Brüssel	790. 733. London
	384.50 - Spanien
	295.37 - Italien
	34.08 - Deutschland
	24.10 - Holland
Paris, 25. Okt. Wechsel auf:	
Deutschland	24.10.25.10. Wien
Bukarest	8.25 - New-York
Prag	14.75 - London
	54.35, 54.02 - Spanien
	473 - 468 - Holland
	55 - 54 - Italien
	258.50 - 250.50 - Schweiz
	184 - 182 - Spanien
London, 25. Okt. Wechsel auf:	
Paris	22.10.25.10. Holland
Belien	541.25 - 539.50 - New-York
Schwiz	570.23 - 569.50 - Spanien
	296.00 - 285.25 - Bukarest
	99.87 - 99.50 - Italien
Kopenhagen, 25. Okt. Wechsel auf:	
London	22.10.25.10. Paris
New-York	20.50 - 20.74 - Antwerpen
Hamburg	523 - 523 - Zürich
	325 - 325 - Amsterdam
	178 - 177.50 -
Amsterdam, 25. Okt. Wechsel auf:	
London	24.10.25.10. Wien
Berlin	1154 - 1151.50 - Kopenhagen
Paris	174 - 181 - Stockholm
Schwiz	21.21 - 21.42 - Kristiania
	54.80 - 53.10 - Italien
	294 - 292.50 - New-York
Stockholm, 25. Okt. Sichtwechsel auf:	
London	22.10.25.10. Brüssel
Berlin	17.05 - 17.08 - Schweiz
Paris	81.50 - 81.75 - Amsterdam
	149 - 148 -
	87.85 - 87.71 - Stockholm
	27.00 - 27.20 - Kristiania
	96.00 - 95.50 - Helsingfors
	820 - 800 -
Berliner Metallpreise vom 25. Oktober.	
Elektrolytkupfer	4331
Raffinadkupfer	4000 - 4050
Hüttenweicheblei	1850 - 1800
Hüttenrohznk	1775 - 1800
romeltes Plattenznk	1475 - 1525
Hüttenaluminium	6450 - 6600
Aluminium in Walz- oder Drahtbarren	6700 - 7000
Banks-Zinn	10500 - 10750
Straits Zinn	10100 - 10300
Austral-Zinn	8000 - 8100
Hüttenznk	45 - 47
Kupfer raffiniert	42 - 42
Wirebars	47.50 - 48.50
Quecksilber	---
Antimon	---
Nickel	---
Aluminium	---
Oberschl. Zinn	---
Hamburger Metallpreise vom 25. Oktober.	
Silber ca. 900 fein	3000 - 3050
per 1. Monat	3000 - 3050
per 3. Monat	3000 - 3050
per 6. Monat	3000 - 3050
per 1. Monat	17.50 - 18.00
per 3. Monat	17.00 - 18.00
per 6. Monat	17.00 - 18.00
per 1. Monat	17.00 - 18.00
per 3. Monat	17.00 - 18.00
per 6. Monat	17.00 - 18.00
per 1. Monat	17.00 - 18.00
per 3. Monat	17.00 - 18.00
per 6. Monat	17.00 - 18.00
per 1. Monat	17.00 - 18.00
per 3. Monat	17.00 - 18.00
per 6. Monat	17.00 - 18.00
Londoner Metallpreise vom 25. Oktober.	
Kupfer per Kassa	66
per 3 Monate	67 1/2
per 6 Monate	72.50 - 74.50
Best Selected	68 - 69
stre g Heats	163
Zinn per Kassa	156 1/2
per 3 Monate	158 1/2
Weißblech	---
Blot niedrigster Preis	24 1/2
höchster Preis	23 1/2
Aluminium	170 - 125
Zinn niedrigster Preis	25 1/2
höchster Preis	26 25 - 38 75
Silber	39 1/2
Antimon	38

Reinweißes Licht -
Geringer Stromverbrauch

OSRAM
NITRA

Erhältlich in den Osram-Verkaufsstellen.

